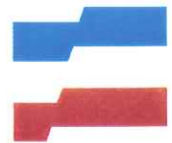


Juni 2005

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein



Lehrplan

Zweijährige Fachschule für Landwirtschaft - Höhere Landbauschule -

Aktenzeichen: V 12 / 7121.4.2.3



*Der Lehrplan wurde unter
Mitwirkung von*

*Herbert Boekhoff,
Isolde Huß,
Peter Leosen Johanssen (Leiter),
Ernst Walter Meyer,
Heike Struve,
Martin Maier Walker,
Ulrich Wesselmann*

erarbeitet.

Inhalt

	Seite
1. Vorbemerkung	2
2. Stundentafel	6
3. Fachrichtungsbezogener Lernbereich	
• Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik	7
• Tierische Erzeugung mit Bauwesen	17
• Angewandte Betriebswirtschaft	27
• Agrar- und Umweltrecht	35
• Agrarmarketing	41
• Unternehmens-Management-Training mit Hausarbeit	47
4. Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	
• Englisch	58
• Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik	67
• Berufsausbildung und Mitarbeiterführung	72

1. Vorbemerkung

Nach § 24 des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes vermitteln Fachschulen nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung durch Weiterbildung erweiterte berufliche Fachkenntnisse.

Neben dieser schulgesetzlichen Grundlage sind für die Fachschulen die in der „Rahmenvereinbarung über Fachschulen“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002) vereinbarten Ziele umzusetzen.

Für die Fachschulen mit landwirtschaftlichem Schwerpunkt nimmt nach dem schleswig-holsteinischen Schulgesetz das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein die Schulaufsicht wahr.

1.1. Anpassung und Neuorientierung

„... nichts ist beständiger als der Wandel!“

Die Landwirtschaft unterliegt wie jeder Wirtschaftszweig unserer Gesellschaft einem permanenten Wandel. Zur Bewältigung dieser wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen wird von den hier tätigen Menschen ein hohes Maß an Kompetenz und dynamischer Anpassung erwartet. Hierbei sind Handlungen und Prozesse vermehrt unter den Aspekten der Nachhaltigkeit einzustufen.

Dieses gilt auch für die Inhalte und Methoden der fachschulischen Weiterbildung zum/zur Staatlich geprüften Agrarbetriebswirt/in.

Nach der Novellierung des Lehrplanes für die vorgeschaltete Einjährige Fachschule, ist der neue Lehrplan für die Zweijährige Fachschule als „abgestimmte Aufbaustufe“ der agraren fachschulischen Weiterbildung anzusehen.

Die Neustrukturierung des Lehrplanes verfolgt auch hier das Ziel, die Stofffülle zu reduzieren, die Berufsorientierung zu stärken und das fächerübergreifende Lernen zu fördern.

Mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Fachschule 2005“ wurden die Anforderungen an eine zukunftsfähige landwirtschaftliche Fachschule unter Beteiligung von Vertretern aus Praxis, Beratung, Fachhochschule, Landwirtschaftskammer und Lehrkräften im Vorwege diskutiert.

Die gewonnenen Ergebnisse und Anregungen dienen dem Lehrplanausschuss bei der Erstellung der neuen Stundentafel und Erarbeitung der Lehrpläne für die einjährige und zweijährige Fachschule für Landwirtschaft.

Hierbei wurde von allen Beteiligten auch die „Bildung“ als ein Produktionsfaktor definiert, der sich durch dynamische Innovationsprozesse (... lebenslanges Lernen) verändert. Neben ausbildungsspezifischen Anforderungen rücken zunehmend auch persönliche Anforderungen in den Vordergrund. „Sich selbst richtig organisieren“, d.h. das Erlangen und Üben von verschiedenen Kompetenzen auch zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, erfahren im Berufsalltag eine wichtige Bedeutung. Dieses zielt insbesondere auf das zukünftige Profil des Bildungsganges ab. Im Zielfokus der zweijährigen Fachschule steht primär der landwirtschaftliche Unternehmer, dessen Kompetenzanforderungen oberhalb der Betriebsleiterenebene anzusiedeln sind.

Die Verantwortung des landwirtschaftlichen Unternehmers für eine nachhaltige Landwirtschaft im Sinne der Agenda 21 findet dabei seine besondere Berücksichtigung. Eine nachhaltige Landwirtschaft (ALLEN et.al. 1991) ist ökologisch tragfähig, ökonomisch existenzfähig, sozial verantwortlich, ressourcenschonend und dient als Basis für zukünftige Generationen. Kernpunkt ist ein interdisziplinärer Ansatz, der die verschiedenen in Wechselbeziehung stehenden Faktoren berücksichtigt.

Darüber hinaus will der Bildungsgang auch Personen für mittlere Managementfunktionen im Agrarsektor/Agribusiness qualifizieren. Somit stehen die Vermittlung von fachlichen und persönlichen Kompetenzen zunehmend gleichrangig nebeneinander.

Kompetenz bezeichnet den Lernerfolg in Bezug auf den einzelnen Lernenden und seine Befähigung zu eigenverantwortlichem Handeln in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen. Unter Qualifikation wird der Lernerfolg in Bezug auf die Verwertbarkeit aus der Sicht der Nachfrage in privaten, beruflichen, und gesellschaftlichen Situationen verstanden.

Handlungskompetenz umfasst die Dimensionen Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Sachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Selbstkompetenz (Personalkompetenz) bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Dazu gehören auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Methodenkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, geeignete Methoden und Hilfsmittel einzusetzen, die zur Erlangung der zuvor genannten Kompetenzen führen.

Sprachkompetenz ist erforderlich, um den Kommunikationsanforderungen im Rahmen der allgemeinen Globalisierung und zunehmenden Vernetzung von Daten- und Informationswegen auch im landwirtschaftlichen Bildungswesen Rechnung zu tragen. Das Fach Englisch erweitert die Grundkompetenzen, die bereits in der einjährigen Fachschule für Landwirtschaft geschaffen wurden.

1.2. Qualifikationsprofil

„ ... der geistige Standort des Agrarunternehmers entscheidet mit über die Zukunft !“

Nach der Rahmenvereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) über Fachschulen hat die Fachschule zum Ziel:

- zur Übernahme von Verantwortung und Führungstätigkeit zu qualifizieren
- sich an den aktuellen Qualifikationsanforderungen der Arbeitswelt zu orientieren
- Studierfähigkeit zu vermitteln
- zur beruflichen Selbständigkeit zu qualifizieren.

Die „staatlich geprüfte Agrarbetriebswirtin/der staatlich geprüfte Agrarbetriebswirt“, wird vorrangig als Unternehmer/in ein eigenes landwirtschaftliches Unternehmen führen. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Betriebe mittlerer Größe, in denen das Management und die Arbeitserledigung in einer Hand organisiert sind.

Angesichts weiterer Wachstumszwänge gewinnt auch der Einsatz betriebsfremder Arbeitskräfte an Bedeutung, insoweit ist der Erwerb von Personalführungskompetenzen eine wichtige Voraussetzung.

Die fachschulische Weiterbildung setzt auf die Profilierung der Betriebszweige Rindvieh/Futterbau und Marktfrucht/Veredlung unter besonderer Berücksichtigung von Ökonomie, Ökologie, Management und Persönlichkeitsentwicklung an den Schulstandorten der zweijährigen Fachschule in Schleswig-Holstein.

Ebenso qualifiziert die fachschulische Weiterbildung für Arbeiten und Führungsaufgaben auf mittlerer Ebene in der Agrarverwaltung und in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten landwirtschaftsnahen Dienstleistungsbranchen.

Die staatlich geprüfte Agrarbetriebswirtin/der staatlich geprüfte Agrarbetriebswirt muss u.a. in der Lage sein, selbständig Probleme ihres/seines Berufsbereiches bzw. Unternehmens zu erkennen, zu analysieren, zu strukturieren, zu beurteilen und Wege zur Lösung zu finden.

1.3. Hinweise zur Benutzung

„...Bewährtes erhalten – Neues schaffen!“

Der Unterricht der zweijährigen Fachschule für Landwirtschaft umfasst 1260 Unterrichtsstunden in Vollzeitform. In seiner Abgrenzung entwickelt der vorliegende Lehrplan die Inhalte des Lehrplanes „Einjährige Fachschule – Landwirtschaftsschule“ weiter. Die Stundentafel gliedert sich in einen fachrichtungsbezogenen und einen fachrichtungsübergreifenden Lernbereich. Für besonders fachliche Ausrichtungen und Vertiefungen sind 180 Differenzierungsstunden vorgesehen. Die spezifischen fachlichen Inhalte des ökologischen Landbaus werden im Rahmen der verbindlichen Unterrichtsfächer als Differenzierungsunterricht vermittelt. Dafür sind 320 Unterrichtsstunden eingeplant.

Mit der Einführung des Faches „Unternehmens-Management-Training“ (UMT) wird modernen Anforderungen an die Managementfähigkeiten des zukünftigen Unternehmers in der Landwirtschaft und der qualifizierten Fachkraft des landwirtschaftlichen und des vor- und nachgelagerten Dienstleistungsbereiches Rechnung getragen. Der Komplexität dieser Anforderung entsprechend werden die Anfertigung der Hausarbeit und die Inhalte des Faches „Datenverarbeitung und Büroorganisation“ mit Inhalten zur Förderung der unternehmerischen Persönlichkeit und praxisorientierten Beispielen des unternehmerischen Handelns in „UMT“ zusammen gefasst.

Die Anforderungen des zukünftigen landwirtschaftlichen Unternehmers an den Umgang und die Führung von betriebsfremden Arbeitskräften werden im Zuge der agrarstrukturellen Veränderungen weiter steigen. So ist das Fach „Berufs- und Arbeitspädagogik mit Rhetorik und Arbeitsunterweisung“ dieser Anforderung entsprechend durch das Fach „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“ mit stark erweiterter Wochenstundenzahl ersetzt worden.

Durch die Zusatzprüfung im Fach „Englisch“ und in einem weiteren Fach ist die Möglichkeit gegeben, eine Zusatzqualifikation zu erwerben, die für die Aufnahme des Studiums an der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Landbau in Osterrönfeld berechtigt.

Von den Bruttounterrichtsstunden sind im Lehrplan 75 % (Fach Englisch 80%) mit Inhalten ausgestaltet, 25% sind frei verfügbar für Leistungsnachweise, aktuelle und standortspezifische Themen.

Jedem Fach sind Hinweise zur Unterrichtsgestaltung vorangestellt und mögliche Querverweise zu anderen Fächern gegeben. Die Benennung der Themen versteht sich als inhaltliche Richtschnur und ist als „Kann-Empfehlung“ zu verstehen.

2. Stundentafel

Zweijährige Fachschule für Landwirtschaft (Höhere Landbauschule) Staatlich geprüfte Agrarbetriebswirtin/Staatlich geprüfter Agrarbetriebswirt	
	Unterrichtsstunden (UStd) bezogen auf das zweite Schuljahr des Ausbildungsganges
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	
Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik ^{1/4}	180
Tierische Erzeugung mit Bauwesen ⁴	180
Angewandte Betriebswirtschaft ⁴	240
Agrar- und Umweltrecht	120
Agrarmarketing ⁴	80
Unternehmens-Management-Training (UMT) mit Hausarbeit ^{2/4}	180
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	
Englisch	80
Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik	120
Berufsausbildung und Mitarbeiterführung ³	80
Summe:	1260

¹ Differenzierungsunterricht 1,0 Std./Unterrichtswoche

² Differenzierungsunterricht 3,0 Std./Unterrichtswoche

³ Differenzierungsunterricht 0,5 Std./Unterrichtswoche

⁴ Unterrichtsfächer mit Differenzierungsunterricht für Themen des Ökologischen Landbaus, insgesamt 320 UStd./40 Unterrichtswochen

3. Fachrichtungsbezogener Lernbereich

Fach : Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik

Sachthemen		Unterrichtsstunden		
		Futterbau ^{1,2} (F)	Marktfrucht ^{1,2} (M)	Differenzierung Ökologischer Landbau
I.	Pflanzenbauprojekte	20	20	
II.	Optimierungsstrategien des integrierten Pflanzenbaus	35	60	
III.	Optimierung des Marktfruchtbaus		15	
IV.	Nachhaltiges Grünlandmanagement	25		
V.	Optimierung des Silomaisanbaus	20		
VI.	Produktionsalternativen	15	20	
VII.	Verfahrenstechnik	20	20	
VIII.	Optimierungsstrategien im ökologischen Acker- und Pflanzenbau			60
Summe:		135	135	60

¹ Die Produktionsausrichtung richtet sich nach den profilgebenden Schwerpunkten der einzelnen Schulstandorte. Für den Schwerpunkt Verbundwirtschaft werden unter Verzicht bzw. Kürzung von Sachthemen des Futterbaus Bausteine aus dem Marktfruchtbau übernommen.

² In beiden profilgebenden Schwerpunkten Futterbau und Marktfruchtbau wird ein Pflanzenbauprojekt durchgeführt.

In Projekten und Arbeitsgruppen wird mit Hilfe von Fallstudien gearbeitet werden (Pflanzenbauprojekt, Methoden der Fehlersuche, EDV-Programme, Schadorganismen, Standorteignung, Wachstumsgrundlagen, Ertragsbildung und z. T. auch Grünland) gearbeitet. Hier wird das Prinzip „Miteinander und voneinander Lernen“ verfolgt.

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik

Das Fach „Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik“ verfolgt wirtschaftliche Perspektiven für eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Landbewirtschaftung.

Die nachhaltige Produktion pflanzlicher Erzeugnisse mit hohen Qualitätsstandards bildet die Grundlage für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Unternehmensentwicklung. Veränderte Rahmenbedingungen der Märkte, des vorsorgenden Verbraucherschutzes und der Agrarpolitik erfordern eine laufende Anpassung der Betriebszweige Futterbau bzw. Marktfruchtbau.

Ein Miteinander von Ökonomie und Ökologie im Sinne des Integrierten Pflanzenbaus ist der dominierende Grundgedanke des Unterrichtsfaches. Verantwortungsvolles, unternehmerisches Wissen und Anwenden ist das Ziel:

- Geeignete Instrumente zur Schwachstellenanalyse einsetzen
- Pflanzenbauliche und verfahrenstechnische Optimierungsstrategien zur Problemlösung entwickeln
- Unternehmensspezifisch und nachhaltig richtige Entscheidungen treffen
- Qualitätsmanagement realisieren
- Sich mit zeitgemäßen und zukunftsfähigen Entwicklungen konstruktiv auseinandersetzen
- Agrarwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden für die Praxis nutzen
- Die Vorteile der Teamarbeit und des Erfahrungsaustausches erkennen und nutzen
- Ökologisch und ökonomisch verantwortungsvoll handeln
- Prinzip der Nachhaltigkeit bewusst werden und Verhalten danach ausrichten

Pflanzenbauliche bzw. verfahrenstechnische Projekte sind in Gruppenarbeit vegetationsbegleitend durchzuführen. Die Themen können in eigenen oder Fremdbetrieben, aber auch in Verbindung mit Feldversuchen gewählt werden. Die Projektarbeit soll praxisrelevante Fragestellungen zur Verbesserung vorhandener bzw. Einführung neuer Methoden und Verfahren aufgreifen und dient dem fallorientierten Lernen. Teambezogenes Verhalten, Erfahrungsaustausch und Entscheidungsfindung werden geübt.

Bei der Unterrichtsgestaltung ist möglichst von konkreten beruflichen Problemstellungen des landwirtschaftlichen Unternehmens auszugehen. Die Handlungs- und Lernbereiche der Betriebszweige Marktfruchtbau bzw. Futterbau sind in sich ergänzenden Teilaspekten so zu gestalten, dass ein umfassendes Gesamtkonzept entsteht. Dabei wird auf vorhandene Vorkenntnisse und berufliche Erfahrungen aufgebaut. Entsprechend dem Ziel die Betriebszweige zu optimieren, ist eine organisatorische Abstimmung und inhaltliche Vernetzung mit den Inhalten aller Fächer der Stundentafel erforderlich.

Für die profilgebenden Schwerpunkte Marktfruchtbau und Futterbau sind jeweils bei den einzelnen Lernabschnitten entsprechende Zeitrichtwerte ausgewiesen. Grundsätzliche Unterschiede zwischen Marktfruchtbau und Futterbau erfordern eine abweichende Gestaltung und Gewichtung von Lerninhalten, Lernzielen und Zeitrichtwerten. In der fachdidaktischen Ausrichtung haben alle profilgebenden Schwerpunkte gleichen Anforderungen zu genügen. 15-20% der Zeitrichtwerte sind für Inhalte der Verfahrenstechnik vorgesehen. Die Unterrichtsbausteine konzentrieren sich auf die Spezialaspekte der jeweiligen profilgebenden Schwerpunkte. Dabei können die sich bietenden Kooperationsmöglichkeiten mit der DEULA genutzt werden. Für den profilgebenden Schwerpunkt Verbundwirtschaft werden unter Verzicht bzw. Kürzung von Sachthemen des Futterbaus je nach Situation Bausteine aus dem Marktfruchtbau übernommen.

Hinweise zum Differenzierungsunterricht zum Ökologischen Landbau im Fach Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik

*„Suchst du das Größte, das Höchste, die Pflanze kann es dich lehren.
Was sie willenlos ist, sei du es wollend. – Das ist's!“*

Friedrich Schiller

Der konzeptionelle und rechtliche Ansatz des Ökologischen Landbaus ergibt sich aus dem Wirkungsgefüge „Gesunder Boden- gesunde Pflanzen- gesunde Tiere und gesunde Menschen.“ Dabei strebt der Ökologische Landbau einen weitgehend geschlossenen Betriebsorganismus an. Im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft, die auf Substitution und Suppression basiert, erfordert die ganzheitliche und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete ökologische Wirtschaftsweise die Stimulation der erwünschten biologischen Prozesse. Die grundsätzlich system-orientierte Herangehensweise und Gestaltung wird der vielfältig vernetzten Wirklichkeit in ökologisch wirtschaftenden Unternehmen gerecht.

Produktvielfalt und vielfältige Wechselwirkungen in Unternehmen des Ökologischen Marktfruchtbaus und Ökologischen Futterbaus, erfordern auch spezielle Sachkompetenzen. Die Anforderungen der Tierhaltung, der Öko-Markt und die nachhaltige Bodenfruchtbarkeit bestimmen wesentlich die produktionstechnischen Entscheidungen. Der nachhaltige Erfolg erfordert innovative Optimierungsstrategien.

Der Fruchtfolgegestaltung, den Leguminosen mit biologischer N-Fixierung, dem N-Management, und der qualitätsorientierten Bestandsführung der Kulturen und Bestände kommt im ökologischen Acker- und Pflanzenbau eine herausragende Bedeutung zu.

Der Ökologische Landbau, als „junge“ Disziplin, erfordert von den Schülern und Schülerinnen ein besonders fachkritisches Interesse und Urteilsvermögen bei der Beschaffung und Anwendung von agrarwissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden.

Auf Seite 15 und 16 sind die Themenvorschläge für den Differenzierungsunterricht erläutert.

Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Einschlägige Feldversuche kennen und auswerten. Agrarwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden in die Praxis transformieren und anwenden. Biometrische Parameter für die Praxis interpretieren und nutzen.</p> <p>Informationsquellen fachkritisch, systematisch, schnell und zielorientiert nutzen. Firmen- und „öffentliche“ Versuche vergleichend bewerten.</p> <p>Methoden der Ideenfindung anwenden. Im Team betriebliche Fragestellungen zur Verbesserung vorhandener bzw. Einführung neuer Methoden und Verfahren erkennen, analysieren, strukturieren, beurteilen und mit Methoden und Erkenntnissen aus Versuchen verknüpfen. Praxisrelevante Lösungsstrategien entwickeln, dokumentieren und präsentieren.</p>	<p>I. Pflanzenbauprojekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feldversuchswesen Versuchsfelder, Institutionen, Anlage und Auswertung von Versuchen, statistische Maßzahlen • Pflanzenbauliche Informationsquellen Print- und Telekommunikationsmedien, Feldversuche Beratungsempfehlungen, Praxisschläge, Erfahrungsaustausch • Projektphasen Projektinitiative, Teambildung Projektfrage, Ziele Planung, Durchführung, Auswertung, Ergebnisfeststellung, Projektpräsentation 	<p>20</p>
<p>Produktionstechnische, ökonomische, ökologische und rechtliche Störfaktoren bzw. Leistungsreserven der Betriebszweige systematisch feststellen, ergründen und einzelbetriebliche Handlungsalternativen gestalten. Schäden aufnehmen - ökonomisch und ökologisch bewerten.</p> <p>Fallspezifisch nachhaltige Lösungsverfahren für den Futterbau bzw. Marktfruchtbau auswählen und optimieren. Rechtsvorgaben der guten fachlichen Praxis umsetzen. Daten (automatisch) elektronisch erfassen und auswerten. EDV-Schlagkarteien auswählen - Leistungsreserven aufdecken und zur Prozesssteuerung einsetzen.</p> <p>Getreide und Raps als Produktionssystem erfassen. Die Klimafaktoren und komplexen Steuerungssysteme der Pflanze im Vegetationsablauf erkennen und für eine zielgerichtete Be-</p>	<p>II. Optimierungsstrategien des Integrierten Pflanzenbaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlersuche Methoden Stärken- Schwächenanalyse Wirtschaftlichkeit des Futterbaus und des Marktfruchtbaus vertikaler und horizontaler Vergleich Schadensfeststellung, Bewertung • Anbausysteme Fruchtfolgegestaltung mit Alternativen für die Betriebszweige Frühsaaten, Spätsaaten Pfluglose Bodenbearbeitung Intensitäten Zwischenfruchtbau Spezielle Versuchsergebnisse EDV-Schlagkarteien • Wachstum und Ertragsbildung Ertragsstruktur, Ertragsentwicklung (Anlage- und Reduktionsprozesse) Wirkstoffe Klimafaktoren und Prozesse 	<p>F/M 35/60</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>standesführung verantwortungsvoll nutzen. Verschiedene Nährstoffbilanzen für den Futterbau- bzw. Marktfruchtbetrieb selbstständig berechnen, Probleme erkennen und Konsequenzen ableiten.</p> <p>Düngesysteme und Intensitäten beurteilen und exemplarisch festlegen. Prognoseverfahren, Versuchsergebnisse und EDV-Programme sachgerecht nutzen.</p> <p>Die Düngung selbstständig und situationsgerecht nach ökonomischen, ökologischen und rechtlichen Kriterien zur Bestandsführung optimieren.</p> <p>Kosten und Verluste minimieren.</p> <p>Ertragsrelevante Schadursachen sicher erkennen. Ursachen und deren ökologische Zusammenhänge zuordnen.</p> <p>Wirkstoffgruppen für den sachgerechten Einsatz und die Umwelt vergleichend charakterisieren (Aufnahme, Transport, Wirkungsweise, Selektivität, Abbau- und Rückstandsverhalten, Risiken). Auf der Grundlage von Versuchsergebnissen des Amtlichen Pflanzenschutzdienstes und des IPS – Schleswig-Holstein Entscheidungen systematisch, verantwortungsvoll und sicher treffen.</p> <p>Ursachen der qualitativen und quantitativen Resistenz fallspezifisch aufdecken und rechtzeitig geeignete Maßnahmen einleiten.</p> <p>Quantitative und Qualitative Sortenmerkmale kulturartspezifisch bewerten und für die Praxis gezielt nutzen.</p> <p>Selbstständig geeignete Sorteninformationen für verschiedene Kulturen, Standorte und Betriebe beschaffen, auswerten und Beratungsempfehlungen erstellen.</p> <p>Einblick in die Verfahren und Entwicklungen der angewandten Züchtung, um Fachartikel besser bearbeiten und verstehen zu können. Selbstständig aktuelle Informationen zur Anwendung von GVO- Pflanzen, Risiken und Rechtsgrundlagen über das Internet beschaffen.</p> <p>Verantwortungsvoll und fundiert an dem gesellschaftlichen Meinungsbildung teilnehmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Düngung <ul style="list-style-type: none"> Nährstoffdynamik und –aufnahme Boden- und Pflanzenanalyse Nährstoffbilanzen Intensitätsoptimierung Düngesysteme Düngestrategien Spezielle Versuchsergebnisse Düngeplanung EDV-Programme Düngekostenvergleich • Pflanzenschutz <ul style="list-style-type: none"> Diagnose, Biologie und Ursachen von Problemschadorganismen natürliche und synthetische Phytohormone Herbizide, fungizide, insektizide Wirkstoffgruppen und Pflanzenschutzmittel Prognoseverfahren, Monitoring Integrierte Pflanzenschutzsysteme/-konzepte Pflanzenschutzversuche Resistenzmanagement Spezielle Rechtsvorschriften • Sortenwesen und Züchtung <ul style="list-style-type: none"> Sorteneigenschaften Versuchsergebnisse (Landessortenversuche, EU-Sortenliste, Beschreibende Sortenliste, Firmenversuche) Methoden der konventionellen Züchtung Methoden der Bio- und Gentechnik Zuchtziele Anwendung Transgener Pflanzen (im Futterbau bzw. im Marktfruchtbau) Risiko-Nutzenabschätzung Rechtliche Rahmenbedingungen (Kennzeichnung, Haftungsfragen, Koexistenz) 	

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>In Gruppen selbstständig für verschiedene Kulturen und Problemstellungen, nachhaltige Strategien des Integrierten Pflanzenbaus entwickeln und situationsgerecht entscheiden.</p> <p>Die Wirtschaftlichkeit von Getreide und Raps im vertikalen und horizontalen Vergleich optimieren.</p>	<p>III. Optimierung des Marktfruchtbaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Produktionstechnik Aktuelle Probleme, Lösungsstrategien und Versuchsergebnisse Spezielle Rechtsvorschriften Spezielle Aspekte der Bestandesführung (Fruchtfolge, Aussaat, Sortenwahl, Düngung, Integrierter Pflanzenschutz) • Wirtschaftlichkeitsvergleich 	<p>15</p>
<p>Selbstständig Narben sicher bonitieren Anhand von Fallbeispielen Schwachstellen aufdecken, Ursachen ergründen und bewerten.</p> <p>Einschlägige Grünlandstandorte und Arten hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen charakterisieren. Nachhaltige Erträge, Qualitäten, und Intensitäten fallspezifisch ermitteln. Konsequenzen für die Praxis ableiten.</p> <p>Im Vordergrund stehen die Instrumente der Bestandsführung von weißkleebetonten Grünlandnarben.</p> <p>Praxisrelevante Züchtungsverfahren kennen. Handelsübliche Mischungen und Sorten anhand von Versuchen für die Praxis beurteilen.</p> <p>Mit zeitgemäßen Methoden zur Ermittlung des Nährstoffbedarfs vertraut sein. Selbstständig Versuchsergebnisse und EDV-Programme lösungsorientiert einsetzen. Nährstoffbilanzen unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Anforderungen verbessern.</p> <p>Pflege und Nutzung gezielt zur Bestandsregulierung einsetzen.</p> <p>Schadorganismen sicher erkennen und charakterisieren. Ihr Schadenspotenzial im Einzelfall abschätzen. Versuchsergebnisse und Eigenschaften von einschlägigen Pflanzen-</p>	<p>IV. Nachhaltiges Grünlandmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlersuche Grünland Spezielle Probleme Ursachen und Problemlösungen Ökonomische Schadensermittlung • Grünlandstandorte und Pflanzenarten Eigenschaften mit Stärken-Schwächenanalyse Wachstumskurven, Ertragsbildung • Weißkleebetonte Grünlandnarben Leistungen, Eigenschaften, Bestandsführung • Züchtung und Saatgut von Gräsern und Weißklee Sorteneigenschaften Ansaatmischungen Versuche • Nährstoffversorgung Nährstoffkreisläufe und Bilanzen Spezielle Nährstoff- bzw. Düngungsfragen Düngungsversuche • Pflege, Wasserregulierung und Nutzung Bestandsregulierung, Leistungen, Kosten, Verfahrenstechnische Verbesserungen Spezielle Rechtsvorschriften • Pflanzenschutz Spezielle Probleme der Narbenqualität Problemschadorganismen Pflanzenschutzversuche 	<p>F/M 25/0</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>schutzmitteln kennen und für situationsgerechte Entscheidungen nutzen. Nachhaltige Strategien des Integrierten Pflanzenschutzes für die Praxis entwickeln.</p>	<p>Wirkstoffgruppen, spezielle Lösungsstrategien</p>	
<p>Kenntnis der Maispflanze als Produktionssystem und Vorgaben bzw. Konsequenzen für die Bestandsführung ableiten.</p> <p>Anhand von Fallbeispielen Fehler aufspüren, Ursachen und Wechselbeziehungen zuordnen, beurteilen und bewerten (ökologisch und ökonomisch)</p> <p>Die Bestandsführung unter Berücksichtigung rechtlicher, ökologischer und ökonomischer Anforderungen optimieren. Fruchtfolgen vergleichend beurteilen und fallspezifisch verbessern. Selbständig aktuelle Sortenfragen für Einzelbetriebe bearbeiten und beratend Stellung nehmen. Selbständig Düngebilanzen optimieren.</p> <p>Ertragsrelevante Schadorganismen erkennen und ihr Schadenspotenzial abschätzen. Versuchsergebnisse und Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln kennen und als Grundlage situationsgerechter Entscheidungen nutzen. Integrierte Bekämpfungsstrategien entwickeln.</p>	<p>V. Optimierung des Silomaisanbaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standorte und Wachstum Standorteignung Biologie (C3-C4), Ertragsbildung Züchtung, Sortenfragen- und -eigenschaften • Fehlersuche Spezielle Probleme, Systematik Ursachen und Problemlösungen Ökonomische Schadensermittlung • Bestandsführung Fruchtfolgegestaltung, Zwischenfruchtbau Spezielle Sortenfragen, Sortenwahl Bodenbearbeitung, Aussaat Düngungsversuche Nährstoffversorgung, Bilanzen Aktuelle Fragen, Spezielle Problemlösungen • Integrierter Pflanzenschutz Unkraut- und Ungrasbiologie Herbizide Wirkstoffe Herbizidversuche Biologie der Krankheiten- und Schädlinge Spezielle Problemlösungen Spezielle Rechtsvorschriften 	<p>F/M 20/0</p>
<p>Je nach regionaler und aktueller Bedeutung im Team, eigenständig spezielle Fachinformationen beschaffen und strukturieren. Die spezielle Produktion planen, in einen Gesamtbetriebsablauf integrieren und präsentieren.</p> <p>Naturschutzrechtliche Vorgaben und Vereinbarungen beurteilen. Konstruktiv produktionstechnische Strategien für die Praxis entwickeln.</p>	<p>VI. Produktionsalternativen (-exemplarisch-)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ackerfutterbau: Ackergras, Rotklee/Luzerne, Ganzpflanzensilage • Zwischenfruchtbau • Körnerleguminosen • Zuckerrüben • Feldgemüse, Arzneipflanzen • Nachwachsende Rohstoffe Leistungen, Ansprüche Wachstum und Ertragsbildung Spezielle Produktionstechnik mit Bestandsführung, Wirtschaftlichkeit Spezielle Rechtsgrundlagen 	<p>F/M 15/20</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Einsicht in verschiedene Beurteilungsparameter und Vertragsinhalte bzw. Rechtsvorschriften.</p> <p>Anforderungen für die Saatenanerkennung am Feldbestand kennen. Die Rentabilität der Saatgutvermehrung ermitteln und bewerten. Kritisch mit Fragen des Saatgutverkehrs auseinandersetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vertragsnatur- und Umweltschutz Futter- bzw. Marktfruchtbau in Wasserschutzgebieten Bewirtschaftungsverfahren mit Naturschutz- bzw. Landschaftspflegeauflagen Vertragsinhalte, Rentabilität • Saatgutvermehrung Sortenschutzrecht Anforderungen, Rentabilität 	
<p>Technischen Fortschritt arbeitswirtschaftlich, organisatorisch, rechtlich und unternehmensspezifisch beurteilen und einsetzen.</p> <p>Nachhaltige Bodenbearbeitungsverfahren fallspezifisch und bezüglich der guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Bodennutzung bewerten und auswählen.</p> <p>Verfahrenstechnische Schwachstellen aufdecken. Verfahrensabläufe planen bzw. optimieren. Teilprozesse in Gesamtabläufe integrieren. Unternehmensspezifisch Auswahlkriterien für angepasste Technik entwickeln und anwenden.</p> <p>Felddaten erfassen, übermitteln und nutzen. Managementprogramme auswählen und für unternehmerische Entscheidungen bereitstellen.</p> <p>Energiebilanz, Verfahrenstechnik und Wirtschaftlichkeit von nachwachsenden Rohstoffen exemplarisch für den Einzelfall konkretisieren. Konstruktiv mit der „Technikfolgenabschätzung“ in der Feldwirtschaft auseinandersetzen. Nachhaltige Verfahrensabläufe für die Praxis entwickeln.</p>	<p>VII. Verfahrenstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Applikationstechnik Mineraldünger, Gülle, Feststoffe Pflanzenschutzmittel Technischer Fortschritt Spezielle Rechtsgrundlagen • Bodenbearbeitungsverfahren Standort und betriebsspezifische Systeme Arbeitsorganisation, Verfahrenskosten • Ernte- Konservierungs- und Lagerverfahren im Marktfruchtbau Mähdruschtechniken Grundlagen: Feuchtkonservierung, Belüftungstrocknung Getreidetrocknungsverfahren Praktische Anlagenplanung Futterkonservierung Qualitätssicherung Wirtschaftlichkeit • Innovative Datennutzungssysteme Computertechnik Managementprogramme GPS (Global Positional System) • Umwelttechnik Nachwachsende Rohstoffe (Ernte, Aufbereitung, Energiebilanzen) Regenerative Energiequellen Umweltverträgliche Verfahrenstechnik 	20

Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik - Differenzierung Ökologischer Landbau -

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Im horizontalen und vertikalen Vergleich Stärken und Schwächen verschiedener ökologischer Anbausysteme wahrnehmen und geeignete Lösungsstrategien einleiten.</p> <p>Im Team erfolgreiche Fruchtfolgen für Boden und Unternehmen gestalten.</p> <p>Rhizobien -Arten erkennen, den Wirtspflanzen zuordnen und Standortverhältnisse verbessern. Physiologische Vorgänge der BNF kennen und N-Fixierungsleistungen vergleichend feststellen und situationsgerecht geeignete Maßnahmen einleiten. Strategien zur N-Konservierung und Vermeidung von N-Emissionen für den Einzelfall entwickeln. P-, K-, Mg-„Düngung“ durch Mobilisierungsstrategien aus dem Bodenvorrat fördern.</p> <p>Selbstständig Schadorganismen exemplarisch charakterisieren, nachhaltige Strategien entwickeln und situationsgerecht entscheiden.</p> <p>Für den Öko-Anbau geeignete Sorten auswählen und für den Einzelfall die Kriterien gewichten.</p> <p>Einschlägige Regelungen der EG-Öko Verordnung und Verbandsrichtlinien kennen und umsetzen.</p> <p>Geeignete Kulturarten je nach regionaler und aktueller Bedeutung für den ökologischen Futter- bzw. Marktfruchtbau vergleichend bewerten und fallspezifisch auswählen.</p> <p>Ertrags- und Qualitätsmanagement nachhaltig realisieren: Tierhaltung und Futterbau vernetzen. Marktfruchtbau für den Öko-Markt „fitmachen“. Wechselwirkungen erfassen und Teilprozesse in die betrieblichen Gesamtabläufe integrieren. Durch Prozessanalyse Potentiale zur Leistungssteigerung und Kosteneinsparung ermitteln und Lösungsstrategien entwickeln.</p> <p>Möglichkeiten des vielfältigen Leguminosenbaus fallspezifisch prüfen und realisieren.</p>	<p>VIII. Optimierungsstrategien im Ökologischen Acker- und Pflanzenbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfolgen analysieren und gestalten (Bedeutung/Aufgaben, Vorfruchtwirkungen, Fruchtfolgeplanung) • Leguminosen (Leistungen, Biologische-N-Fixierung: Rhizobien-Arten mit Wirtspflanzen und Standortansprüchen) • N - und Nährstoff – Management , Humuswirtschaft mit Bilanzen durchführen • Probleme mit Schadorganismen (z.B. Ampfer, Distel, Quecke, Fruchtfolgekrankheiten mit „Kleemüdigkeit“) erkennen und lösen • Sortenwahl (Kriterien, Ökologische Pflanzenzüchtung) • Öko-Richtlinien beachten (Betriebsmittel) • Getreide(Weizen, Dinkel, Roggen, Triticale, Hafer, Gerste) • Körnerleguminosen (Ackerbohnen, Erbsen, Lupinen) • Futterbau (Klee gras, Luzerne, Getreidebzw. Gemenge- GPS, Mais) • Gründüngung (Sommer- und Winterzwischenfrüchte, Hauptfrucht-Gründüngung) <p>Qualitätsanforderungen der Öko-Fütterung bzw. des Öko- Marktes Leistungen Fehlersuche Wachstumsgrundlagen und Ertragsbildung Standorteignung, Ansprüche</p>	<p>60</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
Produktionstechnische Innovationen in Forschung und Praxis interessiert begleiten und erforderliche Informationen aus den einschlägigen Medien fachkritisch und zielorientiert auswählen und nutzen.	Spezielle Produktionstechnik mit Bestandsführung Spezielle Verfahrenstechnik Kosten/Wirtschaftlichkeit	

Literaturverzeichnis:

Schroeder, Dietrich
Bodenkunde in Stichworten
Verlag Ferdinand Hirt

Finck, Arnold
Pflanzenernährung in Stichworten
Verlag Ferdinand Hirt

Oehmichen, Jobst
Chemie für Landwirte
Verlag M&H. Schaper Hannover

Entup, Norbert Lütke und Oehmichen, Jobst
Lehrbuch des Pflanzenbaus (Band 1: Grundlagen, Band 2: Produktionstechnik)
Verlag Th. Mann . Gelsenkirchen

Geisler, Gerhard
Ertragsphysiologie
Paul Parey

Diercks, R. und Heitefuß, R. (Hrsg.)
Integrierter Landbau
Verlagsunion Agrar

Klapp, Ernst
Wiesen und Weiden
Paul Parey Berlin und Hamburg

Voigtländer, Gerhard und Jacob, Helmut
Grünlandwirtschaft- und Futterbau
Verlag Eugen Ulmer

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Richtwerte für die Düngung

Bundessortenamt
Beschreibende Sortenliste
(Gräser, Klee, Luzerne)
Landbuch Verlagsgesellschaft Hannover

Bundessortenamt
Beschreibende Sortenliste (Getreide, Mais, Ölfrüchte, Leguminosen, Hackfrüchte)
Landbuch Verlagsgesellschaft Hannover

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
aktuelle Sortenergebnisse und Anbauempfehlungen
http://www.lk-sh.de/start_i.php3

Ämter für ländliche Räume,
Abteilung Pflanzenschutz
Pflanzenschutz-Warndienst für die Landwirtschaft

Ämter für ländliche Räume,
Abteilung Pflanzenschutz
Versuchsbericht Ackerbau, Pflanzenschutzdienst des Landes Schleswig-Holstein

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Versuchsbericht Marktfruchtbau

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Versuchsbericht Grünland und Futterbau

Frey, Karl
Die Projektmethode
Beltz Grüne Reihe

Zeitschriften:
Bioland, www.Bioland.de;
Lebendige Erde, www.LebendigeErde.de;
Ökologie § Landbau, www.sel.de

„Rundbrief“ ÖKORING Schleswig-Holstein,
www.oekoring.sh.de

www.oekolandbau.de
www.fibl.org

Öko-Versuchsergebnisse
www.lk-sk.de/start_i.php3

Fach: Tierische Erzeugung mit Bauwesen

Sachthemen	Unterrichtsstunden		
	Futterbau* (F)	Veredlung* (V)	Differenzierung Ökologischer Landbau
I. Bedeutung im Unternehmen	3	3	
II. Spezielles Fütterungsmanagement	39	40	24
III. Gesundheits- und Hygienemanagement	24	22	14
IV. Genetik und Reproduktionsmanagement	21	25	12
V. Bauwesen -tierartspezifisch-	20	20	
VI. Bauplanung und Baurecht	10	10	
VII. Verbraucher- und umweltorientierte Produktion	15	12	
VIII. Sonstige Tierhaltung -exemplarisch-	3	3	10
Summe:	135	135	60

- * Die Produktionsausrichtung der Schülerbetriebe, die regionalen Besonderheiten und die profilgebende Ausrichtung des Schulstandortes sind Leitfaden für die schwerpunktmäßige Unterrichtsgestaltung; sie ist zeitlich im o.g. Rahmen entweder auf Futterbau/Rindvieh, Verbundwirtschaft oder Marktfrucht/Veredlung auszurichten.

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach Tierische Erzeugung mit Bauwesen

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete tierische Erzeugung setzt hohe Qualitätsstandards voraus. Moderne Produktionsverfahren mit einzelbetrieblichen Aspekten unter Beachtung der geltenden rechts- und marktpolitischen Bedingungen werden auch zukünftig ihren Beitrag zum Betriebseinkommen leisten. Hierbei sind die Produktionszweige der Tierischen Erzeugung als organisatorische und ökonomische Bestandteile des Gesamtunternehmens anzusehen. Angesichts des Umgangs mit lebenden Individuen und der Nutzung natürlicher Ressourcen steht die nachhaltige Nutztierhaltung im Vordergrund.

Auf der Grundlage der „guten fachlichen Praxis“ kommt es zunehmend darauf an, die Erzeugung tierischer Produkte nach qualitätsorientierten Standards im Sinne des Verbraucherschutzes auszurichten. Dabei müssen unternehmerische Kompetenzen und Verantwortung sicherstellen, dass mittels moderner und rationeller Produktionspraktiken auch eine ökonomisch nachhaltige Wirtschaftlichkeit für das Unternehmen erzielt wird.

Das Unterrichtsfach zielt in erster Linie auf die Vermittlung von Sachkompetenz für die nachhaltige Produktion tierischer Erzeugnisse ab. Im Vordergrund stehen produktionstechnische Verfahren, die den dominierenden Betriebszweigen der modernen Rinder- und Schweinehaltung Rechnung tragen. Eine Differenzierung in „Futterbau/Rindviehhaltung“ und „Marktfrucht/Veredlung“ gestattet eine schülerorientierte Unterrichtsgestaltung und eröffnet die Option, regionale Besonderheiten aufzugreifen. Dies gilt auch für die Themen Bauwesen, Bauplanung und Baurecht die in das Fach integriert sind. Nutztierspezifisch sind hier ökonomische, ökologische und Aspekte der tiergerechten Haltung, einschließlich des Tierschutzes zu vertiefen.

Auf der Basis bestehender Grundlagen der Haltung, Ernährung und Pflege der Nutztierarten, sind vertiefende Kompetenzen im Fütterungs-, Gesundheits- und Reproduktionsmanagement zu erarbeiten und unter den Aspekten der guten fachlichen Praxis zu vertiefen. Zur Erlangung eigener Handlungskompetenzen sollen unternehmensbezogene Daten, Produktionsstrategien und –verfahren analysiert und beurteilt werden. Hierbei stehen Verfahrensvergleiche und Praktiken zum produktionsspezifischen Controlling im Vordergrund. Bei der Umsetzung der Themengebiete erfährt die Vernetzung mit den Inhalten aller Fächer der Stundentafel eine zentrale Bedeutung. Hieraus erwächst aus Schülersicht der ganzheitliche und fächerübergreifende Lernansatz und spiegelt die reale Verknüpfung eines Betriebszweiges der tierischen Erzeugung im Gesamtunternehmen wieder. Darüber hinaus sollen die Verbindungen von der Produktion über das Marketing bis hin zum Absatz mit den jeweiligen Einflussfaktoren transparent werden.

Zur Förderung der Methodenkompetenz sind Daten und Arbeitsergebnisse einzelner Fallstudien sowie des eigenen Unternehmens zu erfassen und zu dokumentieren. Dabei ist die EDV-gestützte Anwendung von Software in den Bereichen der Tierernährung, -haltung, -zucht und im Controlling anzuwenden. Darüber hinaus sollen die gezielte Anwendung und Datenbeschaffung, sowie -selektion und -aufbereitung aus den Print- und IT -Medien erfolgen und eine Grundlage für die eigene Standortbestimmung und –beurteilung liefern.

Im Rahmen des **Unternehmens-Management-Trainings (UMT)** erfolgt eine weitere Vertiefung der Sozial- und Selbstkompetenz. Hierbei erfolgt eine Verzahnung mehrerer Fächer und gewährleistet die ganzheitliche Erfassung und Analyse der Statussituation und möglicher Unternehmensentwicklungen. Dieses Fach ist ebenso Bestandteil unterrichtlicher Gruppenarbeit, in der eigene Meinungen und Praktiken hinterfragt und hinsichtlich ihrer Einflüsse auf den nachhaltigen Unternehmenserfolg analysiert werden.

Hinweise zum Differenzierungsunterricht zum Ökologischen Landbau im Fach Tierische Erzeugung mit Bauwesen

Produktionstechnische Aspekte spielen auch im ökologischen Landbau eine große Rolle, gilt es doch auch hier, die optimale spezielle Intensität der Produktionsverfahren unter den gegebenen Rahmenbedingungen anzusteuern, um die Vollkosten je Produkteinheit möglichst gering zu halten. Dabei darf der Blick für den Gesamtbetrieb allerdings nie verloren gehen und Aspekte einer artgerechten Haltung und Fütterung der Tiere sollten immer wieder in den Vordergrund gerückt werden.

Im Fach Tierische Erzeugung und Bauwesen werden die Grundlagen für diese Optimierungsmaßnahmen in den Bereichen Physiologie, Genetik, Fütterungs-, Bau- und Melktechnik sowie Herdenmanagement in der integrierten Klasse erarbeitet, knapp die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit wird dann für spezielle Fragestellungen der ökologischen Tierhaltung differenziert werden.

Ein besonderes Augenmerk sollte hierbei auf den Einsatz homöopathischer/biologischer Tierarzneimittel, auf die Entwicklung nachhaltiger Zuchtstrategien und auf die Haltung weiterer Nutztierarten gelegt werden.

Tierische Erzeugung mit Bauwesen

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Den wirtschaftlichen Stellenwert der Tierhaltung im Unternehmen erkennen und eine Einordnung im nationalen bzw. internationalen Vergleich vornehmen.</p>	<p>I. Bedeutung im Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statusanalyse Stärken-Schwächenanalyse Methoden/Bewertungskriterien vertikale/horizontale Vergleiche 	<p>3</p>
<p>Die Bedeutung des Futtermitelesinsatzes unter den Aspekten von Wirtschaftlichkeit, Qualität und Produktsicherheit ergründen und unter Beachtung der physiologischen Leistungsansprüche auf tierartbezogene Fütterungs- und Haltungspraktiken anwenden.</p> <p>Systembedingte Futterrationen mittels EDV aufstellen und für einzelne Leistungsbereiche berechnen. Nachhaltige ökonomische Beurteilungen vornehmen und Vergleiche zu einschlägigen Versuchsergebnissen anstellen. Selbstständig Rationen optimieren. Neue agrarwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden der Tierernährung in die Praxis übertragen und anwenden.</p> <p>Betriebszweigbezogene Einflussfaktoren und die praktische Bedeutung für das Gesamtunternehmen erkennen.</p>	<p>II. Spezielles Fütterungsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Futtermittel und Umsetzung Einzel-/Mischfuttermittel Kontrolle und Bewertung Positivliste und Analytik physiologische Besonderheiten Versorgungs- und Leistungsansprüche • Fütterungssysteme -Rinder- Rationsberechnung/-optimierung Rationskontrolle Futtertisch-Management Fütterungsversuche/Datenvergleiche • Fütterungssysteme - Schweine - Phasenfütterung Rationsgestaltung/-optimierung Intensitäts- und Qualitätsvergleiche Fütterungsversuche/Datenvergleiche 	<p>F/V 39/40</p>
<p>Erarbeiten und Vergleichen von Gesundheits- und Hygienestandards unter Kenntnis verschiedener Daten und deren rechtlichen Vorgaben.</p> <p>Leistungsrelevante Ursachen ernährungs- und hygienebedingter Störungen erkennen und unternehmensspezifische Strategien zur Vorbeuge und Behandlung entwickeln. Prozessverantwortung im Sinne einer guten fachlichen Praxis dokumentieren und Anwendungspraktiken kritisch nach Kosten-Nutzen-Aspekten unter Einbeziehung tier- und umweltrelevanter Sachverhalte abwägen.</p> <p>Maßnahmen zur Vermeidung von Tierverlusten aufzeigen und Normen geltender Haltungsansprüche formulieren. Maßnahmen der Gesundheitsprophylaxe ver-</p>	<p>III. Gesundheits- und Hygienemanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestandserhebung Stärken-Schwächenanalyse Datenvergleich/-bewertung rechtliche Vorgaben • Rinder Stoffwechselerkrankungen Knochen- und Klauenerkrankungen bakterielle Erkrankungen/Vorbeuge Viruserkrankungen Impfkonzepte und -strategien parasitäre Erkrankungen/Vorbeuge Tier- und Stallhygiene • Schweine Verdauungs-/Atmungskrankungen bakterielle Erkrankungen/Vorbeuge Viruserkrankungen Impfkonzepte und -strategien 	<p>F/V 24/22</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
gleichend beurteilen und unternehmensbezogen ausrichten.	parasitäre Erkrankungen/Vorbeuge Reinigung und Desinfektion Infektions- / Verbreitungsprophylaxe	
<p>Aus Zucht- und Reproduktionsverfahren die Bedeutung für Leistungsentwicklung ableiten. Zuchtorganisationen und -daten bewerten und für die unternehmensrelevante Anwendung auswählen.</p> <p>Verfahrensvergleiche analysieren und betriebszweigbezogen beurteilen.</p> <p>Optimierungsstrategien für züchterische Entwicklungen erarbeiten.</p> <p>Moderne, EDV-gestützte Managementhilfen kennenlernen und anwenden.</p> <p>Methoden moderner Reproduktionstechniken analysieren und für den betrieblichen Einsatz systembezogen und ökonomisch prüfen und bewerten.</p>	<p>IV. Genetik und Reproduktionsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strategien und Vergleiche Zuchtorganisationen und -ziele Informationen und Verwertung Datenanalyse und –beurteilung • Rinderzucht primäre/sekundäre Zuchtziele Populationsgenetik Gesamt- und Teilzuchtwerte Exterieur- und Indexbeurteilung Optimierung des Brunstgeschehens Belegungsmanagement/-kontrolle Brunstsynchronisation biotechnische Maßnahmen/ E.T. etc. technische Management-Hilfsmittel • Schweinezucht Leistungs-/Merkmalsanforderungen Populationsgenetik/Zuchtprogramme Selektion und Eingliederung Belegungsmanagement/ -kontrolle Optimierung des Brunstgeschehens biotechnische Maßnahmen Absetz- und Aufzuchtstrategien technische Management-Hilfsmittel 	FV 21/25
<p>Aus biologischen Anforderungen der Rinder unterschiedlicher Altersgruppen die Grundsätze der Lüftungsplanung ableiten und praktisch umsetzen können.</p> <p>Systemvergleiche selbstständig erarbeiten und zu einem Planungsfall bezogenen Urteil kommen.</p> <p>Übergeordnete Aspekte des Boden-, Luft- und Umweltschutzes erkennen und bewerten.</p> <p>Verschiedene technischer Lösungen bezüglich ihrer Leistungs-Kosten-Verhältnisse sowie arbeitswirtschaftlicher Aspekte beurteilen.</p> <p>Bedeutung optimaler Melktechnik erkennen und eine vollständige Kontroll-, Analyse- und Reaktionskompetenz entwickeln. Systeme der Melk- und Managementtechnik aus arbei-</p>	<p>V. Bauwesen -tierartspezifisch-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rinderhaltung Stallklima Trauf-First Lüftungssysteme Außenklima-Lüftungssystem Entmistungstechnik Fließeigenschaften der Rindergülle Systeme für Rindergülle Schiebersysteme im Vergleich Strohsysteme Fütterungs- und Servicetechnik Grundfutterentnahme und -verteilung Leistungsfutterverteilung Tränke- und Pflegesysteme Behandlungsstände /-einrichtungen Melktechnik und Management techn. Überprüfung von Melkanlagen 	20

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>tswirtschaftlicher Sicht analysieren und beurteilen und ihre Leistungsfähigkeit vergleichen.</p> <p>Aus biologischen Erfordernissen verschiedener Altersgruppen von Schweinen die Grundsätze der Lüftungsplanung ableiten und praktisch umsetzen können.</p> <p>Systemvergleiche umfassend und selbstständig vornehmen und beurteilen. Übergeordnete Belange des Boden-, Luft- und Umweltschutzes erkennen und einbeziehen.</p> <p>Technische Systeme nach Leistung und Kosten incl. Arbeitswirtschaft beurteilen. Servicetechnik für Tierverhalten und Instrumente des Tier- und Verfahrensmanagement beurteilen.</p>	<p>Leistungs-Kosten Vergleiche Melksysteme in Stallkonzepten Arbeitswirtschaftliche Vergleiche Managementsysteme im Vergleich</p> <p>• Schweinehaltung Stallklima/Warmstalllüftung Verdrängungslüftungssysteme Strahl Lüftungssysteme Wärmebilanzrechnung Gebäudesanierung</p> <p>Entmistungstechnik Fließeigenschaften-Schweinegülle Systeme für Schweinegülle Strohsysteme Arbeitszeit- und Kostenvergleiche</p> <p>Fütterungs- und Servicetechnik Fütterungssysteme Sau/Ferkel Fütterungssysteme Mastschweine Mahl- und Mischanlagen Steuerungs-/Überwachungstechnik</p>	
<p>Analyse trendabhängiger Planungselemente.</p> <p>Tierartspezifische Ansprüche berücksichtigen und praktikable Umsetzung unter arbeitswirtschaftlichen und ökonomischen Ansätzen entwickeln.</p> <p>Tierverhalten als zentrales Element für technische Systeme erkennen und in bauliche Konzepte umsetzen.</p> <p>Urteilsfähigkeit von Bauplanung fördern und selbstständige Umsetzungen entwickeln.</p> <p>Fallspezifische Erarbeitung und Beurteilung von Informationen hinsichtlich der Auswirkungen auf Bauplanung und –kosten.</p>	<p>VI. Bauplanung und Baurecht</p> <p>• Planung Systemvergleiche nach Maßgabe - Tierverhalten - Arbeitswirtschaft - Kosten/Eigenleistungseignung Grundriss- und Detaildarstellung Auswahl techn. Komponenten</p> <p>• Recht Bau- und Genehmigungsverfahren direkte/indirekte Einflussfaktoren Umweltrechtsfaktoren Tierschutz-/Tierhaltungsrecht</p>	10
<p>Verbrauchertrends aus absatzorientierten Aspekten analysieren und Wechselwirkungen zuordnen.</p> <p>Strukturen und Instrumente der Qualitätserzeugung und des Verbraucherschutzes erarbeiten und erzeugerbezogen zuordnen.</p> <p>Systemanforderungen für Qualitätserzeugung erarbeiten und auf Nachhaltigkeit prüfen.</p> <p>Unternehmensspezifischen Check aller pro-</p>	<p>VII. Verbraucher- und umweltorientierte Produktion</p> <p>• Qualitätsstandards Qualitätskriterien/-transparenz Rechtliche Vorgaben Kontrollinstrumente Anforderungen des Marktes</p> <p>• Qualitätserzeugung - Rinder - Premium-Rindfleisch und Q&S Dokumentationspflichten</p>	F/V 15/12

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>duktionsrelevanter Faktoren durchführen und Maßnahmen sowie Dokumentationspflichten prüfen.</p> <p>Kosten-Nutzen-Analyse durchführen und unternehmensbezogen bewerten.</p>	<p>Fütterung und Haltung Behandlung und Pflege Milchprodukte und Q&M Milch-, Euter- und Stallhygiene</p> <p>• Qualitätserzeugung - Schweine - Schlachtkörper und Fleischqualität Haltungs- und Transporteinflüsse Auflagen/Markenfleischprogramme N/P reduzierte Mastrationen Dokumentationspflichten</p>	
<p>Besonderheiten von Haltung und Fütterung in anderen tierischen Produktionszweigen kennenlernen und sich damit unternehmensbezogen auseinandersetzen.</p>	<p>VIII. Sonstige Tierhaltung -exemplarisch-</p> <p>• Schafhaltung Zucht, Fütterung und Haltung</p> <p>• Geflügelhaltung Zucht, Fütterung und Haltung</p> <p>• Pferdehaltung Zucht, Fütterung und Haltung</p>	3

Tierische Erzeugung mit Bauwesen - Differenzierung Ökologischer Landbau -

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Die rechtlichen Anforderungen zur ökologischen Tierernährung erfassen und deren fachliche Dimensionen beurteilen.</p> <p>Die Bedeutung des Futtermitelesinsatzes unter den Aspekten von Wirtschaftlichkeit, Qualität und Produktsicherheit ergründen und unter Beachtung der physiologischen Leistungsansprüche auf tierartbezogene Fütterungs- und Haltungspraktiken anwenden.</p> <p>Systembedingte Futterrationen mittels EDV aufstellen und für einzelne Leistungsbereiche berechnen. Nachhaltige ökonomische Beurteilungen vornehmen und Vergleiche zu einschlägigen Versuchsergebnissen anstellen. Selbstständig Rationen optimieren.</p>	<p>II. Spezielles Fütterungsmanagement im ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • EU-VO zur ökologischen Tierhaltung Auswirkungen in der Fütterung auf die Organisation des Gesamtbetriebes • Zugel. Futtermittel im Ökolandbau Einzel-/Mischfuttermittel Kontrolle und Analytik ernährungsphysiologische und ökonomische Besonderheiten von Öko-Futtermitteln Versorgungs-Leistungsansprüche • Fütterungssysteme –Öko-Rinder- Rationsberechnung/-optimierung Leistungsgrenzen der Fütterung im ökologischen Landbau Praktische Rationskontrolle Fütterungsversuche/Datenvergleiche • Fütterungssysteme - Öko-Schweine - Einsatzmöglichkeiten und Kosten von Grundfuttermitteln, Nebenprodukten und Eiweißträgern für Öko-Schweine Rationsgestaltung/-optimierung Intensitäts- und Qualitätsvergleiche Fütterungsversuche/Datenvergleiche 	<p>24</p>
<p>Krankheit als Störung des harmonischen, inneren Kräftegleichgewichts des tierischen Organismus und die Homöopathie als (spezifische) Reiz-/Stimulationstherapie zur Selbstheilung begreifen</p> <p>Die Simile-Regel als Grundlage für die Anwendung homöopathischer Tierarzneimittel erklären und die Erfordernis einer intensiven Tierbeobachtung ableiten.</p> <p>Anhand ausgewählter Krankheitskomplexe bei den jeweiligen Tierarten die Auswahl und Potenzierung von homöopathischen Tierarzneimitteln (mit Hilfe entsprechender Quelltexte) erläutern und begründen. Möglichkeiten und Grenzen der Homöopathie</p>	<p>III. Gesundheits- und Hygienemanagement</p> <p>Homöopathische Tierarzneimittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Geschichte und Ziele der Homöopathie Anamnese/Krankheits-/Arzneimittelbild Herstellungs-/Potenzierungsverfahren • Anwendungsbeispiele im Rinderstall Fruchtbarkeitsstörungen Mastitisprobleme Einsatz im Kälberstall Versuchsergebnisse aus der Wissenschaft Erfahrungen von Tierärzten/Landwirten • Anwendungsbeispiele im Schweinestall MMA-Komplex Durchfall bei Ferkeln Atemwegserkrankungen Versuchsergebnisse aus der Wissenschaft 	<p>14</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>anhand von Literatur und Erfahrungsberichten diskutieren und Vor- und Nachteile im praktischen Einsatz ganzheitlich bewerten.</p>	<p>Erfahrungen von Tierärzten/Landwirten</p>	
<p>Einzelbetriebliche Zuchtziele und entsprechende Strategien für nachhaltige züchterische Entwicklungen erarbeiten.</p> <p>Genetische Arten-/Rassenvielfalt als kulturelles Gut erkennen und die Bedeutung von Genresserven für flexible Zuchtstrategien erfassen.</p>	<p>IV. Genetik und Reproduktionsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rinderzucht primäre/sekundäre Zuchtziele Gesamt- und Teilzuchtwerte Berechnung des ökol. Gesamtzuchtwertes Rinderzucht auf Milchlebensleistung Zuchtprogramme zur Erhaltung bedrohter Rinderrassen KB versus Deckbulle • Schweinezucht Leistungs-/Merkmalsanforderungen an Schweine im ökol. Landbau Rassen/Zuchtprogramme Integration v. bedrohten Schweinerassen in Kreuzungszuchtprogramme KB versus Deckeiber 	<p>12</p>
<p>Besonderheiten von Haltung und Fütterung in anderen tierischen Produktionszweigen des ökologischen Landbaus kennen lernen und sich damit unternehmensbezogen auseinandersetzen.</p>	<p>VIII. Sonstige Tierhaltung im ökologischen Landbau - exemplarisch –</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mutterkuhhaltung oder Färsen-/Ochsenmast Zucht, Fütterung, Haltung, Vermarktung • Ziegen- und/oder Schafhaltung Zucht, Fütterung, Haltung, Vermarktung • Geflügelhaltung Zucht, Fütterung, Haltung, Vermarktung • Pferdehaltung Zucht, Fütterung, Haltung, Pensionspferde 	<p>10</p>

Literaturverzeichnis:

Anatomie und Physiologie der Haustiere
(Loeffler)
Ulmer Verlag

Handbuch der tierischen Veredlung
(div. Ausgaben)
Kamlage Verlag

Tierernährung (Kirchgessner)
DLG-Verlag

Erfolgreiche Milchviehfütterung
(Heller/Potthast)
Verlags Union Agrar (DLG)

Fütterung der 10.000-Liter-Kuh
DLG-Verlag

Intensive Färsenaufzucht (top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

Rinderbesamung (top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

Fruchtbarkeit im Sauenstall
(top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

Gruppenhaltung tragender Sauen
(top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

Tierreport
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
(Hrsg.)

Hrsg. Landwirtschaftskammer S.-H.
Tierzucht (Konold/Götz)
Ulmer Verlag

Schweinezucht (G. Comberg)
Ulmer Verlag

Rinder- und Kälberkrankheiten
Verlags Union Agrar

Handbuch „Schweinekrankheiten“
Verlags Union Agrar

Fachmagazin „Milchpraxis“
Verlag Th. Mann

Kuhställe billiger bauen (top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

Rinderställe billiger bauen (top agrar- Extra)
Hrsg. Fachmagazin Top Agrar

RKL-Schriften und Firmen Informationen
div. Anbieter

Gesetz- und Verordnungstexte
(Bauen + Umwelt)

Gesetz- und Verordnungstexte
(Futtermittel)

Gesetz- und Verordnungstexte
(Tierschutz/-haltung)

Fach : Angewandte Betriebswirtschaft

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	Gesamt	Differenzierung Ökologischer Landbau
I. Grundsätze und Ziele des Wirtschaftens	4	
II. Unternehmensanalyse	43	12
III. Finanzierung und Investition	33	5
IV. Liquiditätsplanung	22	
V. Unternehmensplanung	50	8
VI. Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen	16	5
VII. Steuern, Abgaben, Versicherungen im landwirtschaftlichen Unternehmen	12	
Summe:	180	30

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach: Angewandte Betriebswirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen im Fach „Angewandte Betriebswirtschaft“ ihre Kenntnisse in der Analyse des Unternehmenserfolgs. Sie erarbeiten Grundlagen der Unternehmensplanung und setzen diese in der Kalkulation und Finanzierung von Vorhaben um.

Im Team können die Schülerinnen und Schüler Erfolgskennziffern oder Planungsgrundlagen der Unternehmensentwicklung am Beispiel von Buchführungsunterlagen erarbeiten und in gegenseitiger Unterstützung Sozialkompetenz entwickeln.

Der erfolgreiche Unternehmer zeichnet sich durch selbstständiges und verantwortungsbewusstes Handeln aus. Er soll sich des Risikos seiner Entscheidungen bewusst sein. Die Analyse des Unternehmenserfolgs, seine Finanzierung, die Liquiditätsentwicklung und die Einbeziehung von Kenntnissen des Steuerrechts und Versicherungen im landwirtschaftlichen Unternehmen fördern die Fähigkeit, sachgerechte Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen. Ziel ist die nachhaltige Sicherung der Existenzfähigkeit des landwirtschaftlichen Unternehmens.

Zur Förderung der Selbstständigkeit und des Urteilsvermögens wird die Erstellung einer „Unternehmensbeurteilung“ als Weiterentwicklung der „Betriebsbeschreibung“ in der Landwirtschaftsschule am Beispiel eines existenten Unternehmens empfohlen.

In allen Bereichen ist die Einbeziehung von Spezialisten des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes, der Versicherungsberatung und der Banken zu empfehlen.

Die Handlungskompetenzen werden im Fach „Unternehmens-Management-Training“ mit Hausarbeit vertieft. Hier ist die Möglichkeit gegeben, in Betriebsbesichtigungen mit Bearbeitung von aktuellen Schwerpunktthemen und nachfolgender Beurteilung und durch das Erarbeiten von Problemlösungen in Fallstudien, Wissen praktisch um zu setzen.

Bezüge zu den produktionstechnischen Fächern sowie zu den Fächern Agrar- und Umweltrecht und Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik eröffnen eine ganzheitliche Perspektive der mikroökonomisch bestimmten Entscheidungsgrundlagen im Unternehmen.

Hinweise zum Differenzierungsunterricht zum Ökologischen Landbau im Fach Angewandte Betriebswirtschaft

Die ökonomische Analyse des ökologisch wirtschaftenden Unternehmens wird weitgehend nach denselben Prinzipien durchgeführt wie im konventionellen Landbau, das heißt, es werden überwiegend dieselben Erfolgskennziffern zur Beurteilung herangezogen und bei Investitionen und deren Finanzierung ist das verwendete Instrumentarium zur Entscheidungsfindung ebenfalls quasi deckungsgleich.

Dennoch macht es Sinn, in einigen Lernabschnitten eine Differenzierung vorzunehmen, um den Rahmenbedingungen des ökologischen Landbaus gerecht zu werden und Besonderheiten herauszuarbeiten.

Angewandte Betriebswirtschaft

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Erarbeitung unternehmerischer Ziele und unterschiedlicher Formen des Wirtschaftens.</p>	<p>I. Grundsätze und Ziele des Wirtschaftens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze des Wirtschaftens • Formulierung von unternehmerischen Zielen 	<p>4</p>
<p>Vertraut werden mit den Erfolgskennziffern des Unternehmenserfolgs und Beurteilung der Ergebnisse. Nutzung der Kenntnisse in der Beurteilung und Entwicklung des eigenen Unternehmens.</p>	<p>II. Unternehmensanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Rentabilität Gewinn –und Verlustrechnung Roheinkommen Reinertrag Betriebsergebnis Arbeitsertrag Unternehmengewinn Gewinnrate Kapitalrendite • Analyse der Stabilität Bilanz Steuerliche, betriebswirtschaftliche Bilanz Eigenkapitalveränderung Vermögensstruktur Kapitalstruktur Fremdkapitaldeckung • Analyse der Liquidität Geldflussrechnung Einnahmen/Ausgaben Zeitpunkliquidität Zeitraumliquidität Kapitaldienstfähigkeit Finanzierungskraft/Cash Flow • Analyse des Wachstums Brutto -/Nettoinvestition • Analyse der Produktivität Naturale Produktivität Arbeitsproduktivität Kapitalproduktivität • Analyse der Betriebszweige Betriebszeigabrechnungen Deckungsbeitrag Produktionskosten Direktkostenfreie Leistung Kalkulatorisches Betriebszweigergebnis 	<p>43</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Möglichkeiten der Finanzierung von Investitionen kennen und beurteilen lernen.</p> <p>Auswirkungen von Investitionen auf die Rentabilität und Liquidität des Unternehmens kalkulieren und beurteilen können.</p> <p>Kennen lernen von Möglichkeiten der Beurteilung der Finanzierungsfähigkeit von Unternehmen.</p>	<p>III. Finanzierung von Investitionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzierungsquellen Kapitalstruktur Finanzierungsarten Darlehensformen Finanzierungsfehler Kosten der Finanzierung • Kreditsicherheiten Grundpfandrechte Sicherungsübereignung Forderungsabtretung Bürgschaft • Finanzierung von Investitionen Soll-Ist-Rechnungen Finanzierungspläne Auswirkungen auf die Liquidität Kapitaldienstgrenze Risikobewertung Beleihungswerte Rating - Systeme 	33
<p>Liquiditätsplanung und Geldanlage in ihrer Bedeutung kennen lernen und für das Unternehmen nutzbringend anwenden können.</p>	<p>IV. Liquiditätsplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liquiditätsbegriff Geldrückbericht Liquiditätsplanung Geldvoranschlag Controlling • Geldanlage Festgeld Sparbriefe Anleihen Aktien, Investmentfonds Bausparvertrag, Immobilien Kapitallebensversicherung 	22
<p>Grundlagen und Methoden der Unternehmensplanung kennen lernen und für Entwicklungen nutzen können.</p>	<p>V. Unternehmensplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Planung Produktionsfunktion Kostenfunktion • Bedingungen der optimalen Betriebsorganisation Optimale spezielle Intensität Minimalkostenkombination Optimale Produktionsrichtung 	50

Sachkompetenz	Thema	Std.
	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnungssysteme Teilkosten -/Vollkostenrechnung Ertrags -/Aufwandsrechnung • Planungsmethoden Differenzrechnung Voranschlagsverfahren Grenzkostenrechnung • Beurteilung des Planungsergebnisses Rentabilität Stabilität Liquidität • Bewertung nichtmarktfähiger Güter 	
<p>Geeignete Rechtsformen für potenziell mögliche Zusammenarbeit zwischen Unternehmen kennen lernen. Beurteilung der Voraussetzungen und Bestimmungsgründe.</p>	<p>VI. Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche, betriebliche Gesichtspunkte • Kooperationsformen Organisationsformen GbR OHG KG • Bewirtschaftungsformen • Ökonomische, steuerliche Gesichtspunkte 	16
<p>Steuern, Abgaben und Versicherungen im landwirtschaftlichen Unternehmen in Bezug auf die jeweils aktuellen Bedingungen kennen lernen und in deren Bedeutung und Auswirkungen beurteilen können.</p>	<p>VII. Steuern, Abgaben, Versicherungen im landwirtschaftlichen Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebssteuern, Abgaben und private Steuern • Betriebliche und private Versicherungen 	12

Angewandte Betriebswirtschaft - Differenzierung Ökologischer Landbau -

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Produktivitätskennzahlen verschiedener Wirtschaftsformen analysieren und vergleichend beurteilen. Kennzahlen für verschiedene Produktionsrichtungen des Ökolandbaus entwickeln.</p> <p>Innerbetriebliche Nährstoff- und Güterströme den einzelnen Produktionsverfahren zuordnen, bewerten und bei der Betriebszweig-analyse berücksichtigen</p>	<p>II. Unternehmensanalyse</p> <p>(Analyse der Produktivität)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturale Produktivität incl. innerbetrieblicher Nährstoff- und Warenströme • Energetische Produktivität • Produktivität im Hinblick auf die Vermeidung externer Kosten <p>(Analyse von Betriebszweigen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stickstoffkreislauf im Öko-Betrieb aus ökonomischer Sicht • Bewertung des Inputs bei Veredlung landwirtschaftlicher Rohprodukte / bei Direktvermarktung 	12
<p>Spezielle Möglichkeiten für Öko-Betriebe kennen lernen, um Investitionen zu finanzieren und abzusichern.</p>	<p>III. Finanzierung von Investitionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Finanzierungsformen (Leih-/ Wirtschaftsgemeinschaft) • Besondere Finanzierungsarten (GLS Gemeinschaftsbank, Zukunftsstiftung Landwirtschaft) 	5
<p>Komplexe Abhängigkeiten verschiedener Produktionsverfahren im Öko-Landbau erfassen und in die Planungsmethoden mit integrieren.</p>	<p>V. Unternehmensplanung</p> <p>Auswirkungen der Ausweitung / Einschränkung einzelner Produktionsverfahren auf den Gesamtbetrieb incl. Vermarktung</p>	8
<p>Bestimmungsgründe für besondere Rechts- bzw. Kooperationsformen im Öko-Landbau benennen und Vor-/ Nachteile abschätzen</p>	<p>VI. Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingetragener Verein • Wirtschaftsgemeinschaft • Vermarktungsgemeinschaft • Eingetragene Genossenschaft 	5

Literaturverzeichnis:

Die Landwirtschaft Band 4: Wirtschaftslehre
BLV München
LV Münster-Hiltrup (LVH)

Bodmer
Geldanlage und Finanzierung
Eugen Ulmer

Brandes/Odening
Investition, Finanzierung und Wachstum in
der Landwirtschaft
Ulmer

Deuringer/Fischer/Fauck
Verträge in der Landwirtschaft
Verlagsunion Agrar

Huith/Sichler
Betriebsmanagement für Landwirte
Verlagsunion Agrar

Köhne/Wesche
Landwirtschaftliche Steuerlehre

Köhne
Landwirtschaftliche Taxationslehre
Paul Parey

Kuhlmann
Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirt-
schaft
DLG Verlag

Link
Kooperationen in der landwirtschaftlichen
Kooperation
Eugen Ulmer

Schmaunz
Buchführung in der Landwirtschaft

Steinhauser, Langbehn, Peters
Einführung in die landwirtschaftliche Betriebs-
lehre
Ulmer

HLBS-Schriftenreihe:
Heft 14: Betriebswirtschaftliche Begriffe
Heft 80: Begriffskatalog zum Jahresabschluss
Heft 88: Vermögensbewertung in der land-
wirtschaftlichen
Buchführung
Heft 100: Jahresabschlussanalyse in der
Landwirtschaft

KTBL:
- Betriebsplanung Landwirtschaft
- Taschenbuch Landwirtschaft

Die neue Betriebszweigabrechnung
DLG-Verlag, Frankfurt

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Tier- und Marktfruchtreports

Musterabschlüsse des
Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes

Fach: Agrar- und Umweltrecht

Sachthemen:		Unterrichtsstunden
I.	Rechtsnormen	10
II.	Vertragsrecht	25
III.	Landwirtschaftliche Betriebsnachfolge	15
IV.	Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen	10
V.	Agrarumweltrecht	30
Summe:		90

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach Agrar- und Umweltrecht

Landwirtschaftliche Unternehmen sind in ihrem täglichen Wirtschaften und Handeln, aber auch bei Entwicklungsvorhaben in ein vielfältiges Rechtsleben eingebunden.

Das Fach Agrar- und Umweltrecht zielt darauf ab, unternehmerische Ziele und Handeln mit den Rechtsnormen in Einklang zu bringen. Dies erfordert ein Höchstmaß an rechtlicher Fachkompetenz, Bereitschaft zu Flexibilität und gesellschaftlicher Verantwortung.

Rechtliches Handeln in komplexen Situationen erfordert unter anderem folgende Kompetenzen:

- Die Bedeutung unserer demokratischen Rechtsordnung erkennen und befürworten
- Für rechtliche Belange sensibilisiert werden, eigenes Verhalten daraufhin kritisch überprüfen und bei Bedarf Änderungen vornehmen
- Rechtsnormen verstehen und damit korrekt umgehen
- Selbstständig Gesetze und Verordnungen aus Print- und Telekommunikationsmedien zur Lösung von rechtlichen Fragestellungen heranziehen
- Rechtliche Texte verstehen und effizient verarbeiten
- Landwirtschaftsrelevante Inhalte von Gesetzen und Verordnungen kennen und umsetzen
- Verträge richtig gestalten, schriftlich fixieren und zielgerichtet prüfen
- Rechtliche Anforderungen an die Landwirtschaft erkennen und verantwortungsvoll konkrete Maßnahmen einleiten
- Rechtliche Gestaltungsrahmen erkennen und verantwortungsvoll ausfüllen
- Konventionelle Werte, sowie Organisations- und Lebensformen reflektieren und damit kritisch auseinandersetzen
- Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz durch verantwortungsvolles Handeln gewährleisten

Bei der Unterrichtsgestaltung ist möglichst von rechtlichen Fragestellungen und Problemen des landwirtschaftlichen Unternehmens auszugehen. Problemlösende Methodenkonzepte wie z.B. Fallstudien, Rollenspiele bieten sich an.

Die rechtliche Komplexität der unternehmerischen Handlungssituationen erfordert eine fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung. Inhalte und Ziele sind aufeinander abzustimmen. Spezielle Fachgesetze wie z.B. Tierschutzgesetz, Pflanzenschutzgesetz sind in den einzelnen Fächern zu behandeln.

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Die verschiedenen Rechtsetzungsinstrumente anhand ihrer Entstehung, Wirkung und Bedeutung für landwirtschaftliche Unternehmen kennen und gegeneinander abgrenzen können.</p> <p>Die Grundlagen unseres Staates und deren Bedeutung für den Einzelnen darstellen können.</p> <p>Das Grundgesetz mit der demokratischen Ordnung, Gewaltenteilung und Föderalismus befürworten können.</p> <p>Die verschiedenen Rechtsnormen charakterisieren und gegeneinander abgrenzen.</p> <p>Selbstständig landwirtschaftsrelevante (Landes)-Gesetze und -Verordnungen beschaffen.</p> <p>Den Verwaltungsaufbau und die für die Landwirtschaft wichtigen Zuständigkeiten der Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden kennen.</p> <p>Wichtige Grundsätze des Verwaltungsrechtes darstellen.</p> <p>Elemente und Bedeutung des Verwaltungsaktes an Beispielen erfassen.</p>	<p>I. Rechtsnormen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Union Rechtsetzungsorgane Verordnungen, Richtlinien, Entscheidungen • Bundesrepublik Deutschland Grundgesetz mit demokratischer Ordnung, Gewaltenteilung, Föderalismus Gesetztes Recht, Gewohnheitsrecht • Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften Öffentliches Recht Zivilrecht Gerichtbarkeit Rechtsmittel • Schleswig- Holstein Konkurrierende Gesetzgebung Landesgesetze und Landesverordnungen • Allgemeines Verwaltungsrecht Landesbehörden Zuständigkeiten Gesetzmäßigkeit der Verwaltung Verwaltungsakt 	<p>10</p>
<p>Den Aufbau des BGB darstellen und die Grundlagen des bürgerlichen Rechts erläutern und anwenden können.</p> <p>Am Beispiel des Kaufvertrages wichtige rechtliche Grundlagen des Vertragswesens erkennen und für verschiedene Verträge aus der landwirtschaftlichen Geschäftswelt anwenden. Die Bereitschaft entwickeln, sich gründlich mit den Vertragsunterlagen landwirtschaftlicher Unternehmen auseinander zu setzen.</p> <p>Die Besonderheiten einiger Kaufvertragsarten erläutern und herausstellen können.</p> <p>Den Ablauf des Grundstückserwerbs verstehend nachvollziehen, um daran gestaltend</p>	<p>II. Vertragsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerliches Recht BGB: Grundlagen, Gliederung Rechts- und Handlungsfähigkeit von Personen Rechtsgeschäfte • Kaufverträge Zustandekommen von zweiseitigen Rechtsgeschäften Vertragspflichten, Vertragsfreiheit Eigentumsvorbehalt Allgemeine Geschäftsbedingungen Leistungsstörungen, Sachmängel Vollmacht, Vertretung Verjährung, Fristen • Viehkauf und Betriebsmittelkauf Dünge- und Futtermittel, Saatgut • Grundstückserwerb Formerfordernis 	<p>25</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>mitzuwirken. Den Aufbau des Grundbuchs kennen, die Eintragungen im Grundbuch interpretieren und für das landwirtschaftliche Unternehmen bewerten können.</p> <p>Die rechtlichen Grundlagen des Landpachtvertrages kennen. Individuelle Regelungen formulieren und in ihren Auswirkungen absehen können.</p> <p>Verschiedene Vertragsarten vergleichend gegeneinander abgrenzen und beurteilen. Selbstständig Vertragsinhalte formulieren und Musterverträge für unternehmensspezifische Belange modifizieren und nutzen. Sonstige Dauerschuldverhältnisse aus rechtlicher und ökonomischer Sicht beurteilen und konstruktiv gestalten.</p> <p>Die für die Landwirtschaft wesentlichen Begriffe und Inhalte des Produkthaftungsrechts im Sinne des Verbraucherschutzes einsehen. Die Bedeutung für eine landwirtschaftliche Erzeugung im Rahmen der rechtlichen Vorschriften mit deren Dokumentation (z.B. QS) erkennen.</p>	<p>Eigentumsübertragung Grundbuchrecht und Kataster Grundstückverkehrsgesetz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pachtverträge Rechtsvorschriften, individuelle Regelungen Rechte und Pflichten der Parteien (Haupt- und Nebenleistungspflichten) Gesetzlicher Leistungsschutz, Wertsicherungsklauseln Landpachtverkehrsgesetz • Sonstige Vertragsverhältnisse Gebäudepacht Werkverträge Dienstverträge z.B. Bewirtschaftungsverträge Öffentliche Verträge – Private Verträge Leasing- und Darlehensvertrag, Kreditsicherung, Kredit - Rating Zahlungsverzug und Folgen • Produkthaftung Begriffe Produkthaftungsgesetz Schuldrecht mit Schadensersatz Haftpflichtversicherung 	
<p>Die rechtlichen Wirkungen der Eheschließung absehen und insbesondere die Folgen einer Ehescheidung für das landwirtschaftliche Unternehmen abschätzen.</p> <p>Die Bestimmungen des allgemeinen Erbrechts beherrschen und anwenden können. Die Bedeutung testamentarischer Regelungen erkennen und ein wirksames und zweckmäßiges Testament verfassen.</p> <p>Die Bestimmungen der Höfeordnung im Vergleich zum BGB und sich daraus ableitende Konsequenzen an Fallbeispielen darstellen.</p>	<p>III. Landwirtschaftliche Betriebsnachfolge mit Ehe- und Familienrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ehe- und Familienrecht Eheschließung Güterstände/Eheverträge Ehescheidung • Allgemeines Erbrecht Rechtsnachfolge Erbenordnung Ehegattenerbrecht Pflichtteil, Ausschlagung, Erbverzicht Testament, Erbvertrag • Höfeordnung Anerbenprinzip Wirtschaftsfähigkeit Stellung des überlebenden Ehegatten Abfindung der Miterben Ergänzungsabfindung 	15

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Verschiedene rechtliche Regelungen der Hofnachfolge gegeneinander abgrenzen. Im Team wesentliche Vertragsinhalte formulieren und begründen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hofnachfolgeregelungen Hofübergabevertrag Hofpachtvertrag Arbeitsvertrag Gesellschaftsvertrag 	
<p>Wichtige Formen zwischen- und überbetrieblicher Zusammenarbeit charakterisieren und voneinander abgrenzen können.</p> <p>Mittels multifaktorieller Analyse eines Unternehmens und seiner Beteiligten geeignete Rechtsformen für den Einzelfall ableiten können.</p> <p>Wichtige Personenvereinigungen vergleichend charakterisieren.</p>	<p>IV. Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftliche Kooperationen Dienstleistungsgemeinschaften Betriebsmittelgemeinschaften Betriebszweiggemeinschaften Betriebsgemeinschaften • Geeignete Rechtsformen Auswahlparameter Merkmale von Personenvereinigungen (GbR, OHG, KG, e.V. AG, GmbH, GmbH & Co KG) Vertragsgestaltung einer GbR 	10
<p>Planungs- und ordnungsrechtliche Instrumente zur Umsetzung der umweltpolitischen Ziele an Beispielen aufzeigen.</p> <p>Öffentlich-rechtliche Verträge mit ihren Vertragsinhalten beurteilen.</p> <p>Selbstständig Lösungsstrategien für die naturschutzrechtlichen Anforderungen an die Landwirtschaft entwickeln.</p> <p>Inhalt und Verfahren der Eingriffs- und Ausgleichsregelung verstehen und an betrieblichen Fallbeispielen anwenden.</p> <p>„Sonstige Feuchtgebiete“ und „Gesetzlich geschützte Biotope“ vergleichend charakterisieren und Konsequenzen ableiten.</p> <p>Vorrangige Flächen im landwirtschaftlichen Umfeld erfassen.</p> <p>Die Einschränkung von Rechten im Einzelfall feststellen und bewerten.</p> <p>Die wasserrechtlichen Regelungen, insbesondere die erlaubnispflichtigen bzw. erlaubnisfreien Benutzungen und die Maßnahmen zum Gewässerschutz kennen.</p> <p>Mit den bodenschutzrechtlichen Grundsätzen der guten fachlichen Praxis konstruktiv auseinandersetzen und situationsgerecht Lösungsstrategien entwickeln.</p>	<p>V. Agrarumweltrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Instrumente Planung (Bauleitplanung mit F- und B-Plan, Landschaftsplanung) Ordnungsrecht Öffentlich-rechtliche Verträge • Naturschutzrecht Ziele und Grundsätze Grundsätze der guten fachlichen Praxis Eingriffs- und Ausgleichsregelung Sonstige Feuchtgebiete Gesetzlich geschützte Biotope Vorrangige Flächen für den Naturschutz Einschränkung von Rechten • Wasserrecht Wasserbenutzungen Gewässerunterhaltung Reinhaltung und Schutz von Gewässern • Bodenschutzrecht Zweck, Begriffe Grundsätze der guten fachlichen Praxis • Abfallrecht Zweck und Grundsätze Klärschlammverordnung Bioabfallverordnung 	30

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Die Inhalte der Verordnungen darstellen und bewerten. Zum Einsatz von Klärschlamm bzw. Bioabfall in der Landwirtschaft beratend Stellung nehmen.</p> <p>Schutzgebietsverordnungen exemplarisch aus naturschutz- bzw. wasserschutzfachlicher Sicht vergleichend charakterisieren und mögliche Konsequenzen für die Landwirtschaft aufzeigen und bewerten.</p> <p>Den Verfahrensablauf von Schutzgebietsausweisungen, mit Zuständigkeiten und Rechten der Betroffenen erkennen und konstruktiv mitgestalten.</p> <p>Unterschiedliche Sanktionen von Umweltverstößen gegeneinander abgrenzen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweisung von Schutzgebieten rechtliche Grundlagen im Naturschutz- und Wasserrecht Verfahrensablauf, Verfahrensvorschriften und Zuständigkeiten Inhalt und Schranken des Eigentums Folgen für die Landwirtschaft Rechte der Betroffenen Beteiligung Träger öffentlicher Belange Entschädigungsregelungen • Umweltstrafrecht Ordnungswidrigkeiten Straftaten 	

Literaturverzeichnis:

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland,
 Bundeszentrale für politische Bildung

Bürgerliches Gesetzbuch
 Beck-Texte dtv

Turner, George und Werner, Klaus
 Agrarrecht
 Verlag Eugen Ulmer

Barnstedt/Becker/Bendel
 Das nordwestdeutsche Höferecht
 Landw. Verlag Münster-Hiltrup

Hoffmann-Fölkersamb
 Hofübergabe
 DLG-Verlag GmbH, Frankfurt

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
 Umweltrecht und Landwirtschaft im EU-,
 Bundes- und Landesrecht
 Betriebswirtschaftliche Mitteilungen

Fach: Agrarmarketing

Sachthemen		Unterrichtsstunden	
		Gesamt	Differenzierung Ökologischer Landbau
I.	Grundlagen	10	
II.	Aktionsbereiche des Marketings	20	
III.	Angewandtes Marketing	30	
IV.	Kundenzufriedenheit / Kundenbindung		14
V.	Beziehungsmanagement – auf den Menschen kommt es an		6
VI.	Der (regionale) Ökomarkt		6
VII.	Angewandtes Marketing		34
Summe:		60	60

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach: Agrarmarketing

Im Fach Agrarmarketing lernen die Schülerinnen und Schüler als zukünftige Anbieter von Produkten am Markt die konkrete Bedeutung einer kundenorientierten Produkt- und Absatzpolitik kennen. Im Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt liegen die zukünftigen Chancen von Unternehmen im Agribusiness in der Erarbeitung und Umsetzung erfolgreicher Vermarktungsstrategien, die mehr aufeinander abgestimmt sind. Dabei findet sich der landwirtschaftliche Unternehmer einerseits in der Situation als Anbieter von Produkten, andererseits in der Situation als Konsument und Investor im vor- und nachgelagerten Bereich wieder.

Der intensiven Kommunikationspolitik in einer Welt ständig zunehmender Spezialisierung von Märkten unter den Einflüssen der Globalisierung kommt eine große Bedeutung zu.

Die Themen des Angewandten Marketings sollten sich an der Profilierung der jeweiligen Schulstandorte orientieren.

Für die Durchführung des Unterrichts bieten sich Besichtigungen von Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereiches und das Gespräch mit Vermarktern und Zulieferern an.

In einem Marketingkonzept erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, eigene Produkte in einem Käufermarkt unter intensiveren Wettbewerbsverhältnissen zu profilieren.

In Verbindung mit dem Fach Unternehmens-Management-Training soll den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnet werden, in selbst vorbereiteten Umfragen Informationen zum Kundenverhalten in Lebensmittelmärkten zu sammeln und auszuwerten.

Zur Entwicklung der Sozialkompetenz leistet die Erarbeitung von Fragen in der Gruppe und das Zugehen auf andere Menschen und die Kommunikation mit potenziellen Kunden einen Beitrag. Ergebnisse können in das unternehmerische Denken zukünftig Eingang finden.

Hinweise zum Differenzierungsunterricht zum Ökologischen Landbau im Fach Agrarmarketing

„Paradigmen ändern sich. Produkte kommen und gehen. Der entscheidende Faktor ist heute die Beziehung zum Kunden.“

Bob Wayland

Die Rentabilität ökologisch wirtschaftender Betriebe (und damit auch die Entwicklung des gesamten Ökolandbaus) hängt maßgeblich davon ab, in welchem Umfang es ihnen gelingt, ihre Produkte entsprechend höherpreisig abzusetzen. Hierzu muss dem Kunden der Zusatznutzen (Genuss, Qualität, Frische, Umwelt, Regionalität) der so erzeugten Produkte vermittelt und eine möglichst dauerhafte Kundenbindung aufgebaut werden. Die Weiterverarbeitung im landwirtschaftlichen Unternehmen und die Direktvermarktung (im weiteren Sinne) spielen im ökologischen Landbau eine erhebliche Rolle und die jeweiligen Marketingstrategien sind i.d.R. sehr betriebsindividuell ausgerichtet.

Um der besonderen Bedeutung dieses Themas für den Ökolandbau gerecht zu werden, sollte der Unterricht im Fach Agrarmarketing deshalb mit den folgenden Inhalten bis zu 100 % differenziert werden.

Agrarmarketing

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Kennen lernen der Grundlagen des Agrarmarketings. Beurteilen der Bedeutung der jeweiligen Rahmenbedingungen für das Unternehmen.</p>	<p>I. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen des Lebensmittelmarketings • Bestimmungsgründe der Nachfrage nach Lebensmitteln • Agribusiness • Käuferverhalten 	<p>10</p>
<p>Kennen lernen der Grundlagen der Aktionsbereiche im Agrarmarketing. Erarbeitung von Grundsätzen der Gestaltung von Produkt-, Preis-, Distributions- und Kommunikationspolitik.</p>	<p>II. Aktionsbereiche des Marketings</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktpolitik Grundlagen Kontrollierte Produktion QS, QMS, Biosiegel Zertifizierung • Preispolitik Informationsbeschaffung, Markttransparenz Hochpreis-, -Niedrigpreispolitik Einflüsse auf Preisbildung • Distributionspolitik Vermarktungsstruktur Indirekter Absatz Direkter Absatz • Kommunikationspolitik Öffentlichkeitsarbeit Werbung 	<p>20</p>
<p>Überblick über die Situation einzelner Märkte und Erarbeitung von Marketinggrundsätzen für bestimmte Produkte der jeweiligen Region unter Anwendung der erlernten Grundlagen. Anwendung des Gelernten in der Erarbeitung einer Marketingstrategie für ein Produkt des landwirtschaftlichen Unternehmens.</p>	<p>III. Angewandtes Marketing Getreide, Ölsaaten, Milch, Fleisch Gemüse, Kartoffeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachfrage -und Angebotsverhältnisse • Formen der Produktion • Informationsbeschaffung • Preisentwicklungen • Absatzwege • Verkaufsförderung 	<p>30</p>

Agrarmarketing - Differenzierung Ökologischer Landbau -

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Erwartungen der potentiellen Kunden analysieren, die Kundenzufriedenheit durch geeignete Maßnahmen optimieren und eine stabile Kundenbindung aufbauen.</p>	<p>IV. Kundenzufriedenheit / Kundenbindung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von der „Produkt(ions)verliebtheit“ zur Kundenzufriedenheit • „Perspektivenwechsel“: Den Standpunkt des Kunden einnehmen • Kundenzufriedenheit messen und analysieren (Fragebögen, Kontaktpunktanalyse, Frequenz-Relevanz-Analyse) • Zielgruppe einengen/aufteilen, Kundenportfolio erstellen • Kundenbindungsmaßnahmen (Beispiele aus allen Bereichen des Marketing-Mix) 	<p>14</p>
<p>Eigenmotivation, Kommunikationsfähigkeit und Selbstorganisation des Unternehmers als Basis eines erfolgreichen Marketingkonzeptes erkennen und fördern.</p>	<p>V. Beziehungsmanagement – auf den Menschen kommt es an</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motivation/Innere Einstellung zur Marketingstrategie • Typische „Kontaktsituationen“ • Gestik, Mimik, Körperhaltung und Blickkontakt • Verbesserungsmöglichkeiten im eigenen Arbeitsbereich (personell, strukturell) 	<p>6</p>
<p>Den Markt für ökologisch erzeugte Produkte auf verschiedenen Ebenen überblicken und die besondere Affinität des ökologischen Landbaus zur Regionalität aufzeigen.</p>	<p>VI. Der (regionale) Ökomarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturale/Monetäre Umsätze für Ökoprodukte in D/S.-H. nach Produktgruppen/Absatzwegen • Strukturen und Strategien im LEH für Ökoprodukte • Vor-/Nachteile der Regionalvermarktung von Ökoprodukten 	<p>6</p>
<p>Anforderungen und Besonderheiten verschiedener Vermarktungswege (beispielhaft) herausarbeiten, um die hieraus resultierenden Möglichkeiten und Grenzen für</p>	<p>VII. Angewandtes Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktungsinitiativen für Ökoprodukte: Beispiele und Strategien • Vertikale Kooperation mit Verarbeitern (je 	<p>34</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
das eigene Unternehmen abzuschätzen.	nach Produktionsschwerpunkt) <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsfaktoren von Ökoprodukten im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel • Einsatz von Ökoprodukten in Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie • Absatz von Ökoprodukten auf Wochenmärkten/Bauernläden 	

Literaturverzeichnis:

Pottebaum/Bullerdiek
 Handbuch Direktvermarktung
 LVH

Strecker/Reichert/Pottebaum
 Marketing in der Agrar- und Ernährungswirtschaft
 DLG-Verlag

Toepfer International: Monatliche Marktberichte

ZMP-Bilanz:
 - Getreide, Ölsaaten, Futtermittel
 - Vieh und Fleisch
 - Milch

Schriften der ZMP:
 - Am Warenterminmarkt handeln
 - Der Verbraucher – Das zarte Pflänzchen

Ernährungsdienst
 Deutscher Fachverlag GmbH Frankfurt

**Fach : Unternehmens – Management – Training (UMT)
mit Hausarbeit**

Sachthemen		Unterrichtsstunden	
		Gesamt	Differenzierung Ökologischer Landbau
I.	Unternehmens-Management-Training	100	30
II.	Datenverarbeitung und Büroorganisation	40	
III.	Hausarbeit	40	
Summe:		180	30

Unternehmens – Management – Training (UMT) mit Hausarbeit

Verantwortliches Handeln in der Landwirtschaft und in anderen Sektoren erfordert persönliche und unternehmerische Kompetenzen.

Das Fach Unternehmens-Management-Training (UMT) möchte dazu weitere Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten vermitteln.

Hierbei ist auf die im Rahmen der Betriebsleitungs-Trainings-Tage (BLT-Tage) bereits erworbenen Kompetenzen aufzubauen.

Insbesondere der schnelle technische, organisatorische und strukturelle Fortschritt und die zunehmenden Möglichkeiten der nachhaltigen Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft erfordern rasche Anpassungsvorgänge.

Die Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Fachschule müssen über folgende Fähigkeiten verfügen:

- selbstständiges, vorausschauendes, verantwortungsbewusstes Handeln
- Risikobereitschaft und Entscheidungsfähigkeit
- Offenheit für Innovationen
- effektive Gestaltung von Arbeitsabläufen, organisation von Datenverarbeitung und Büroabläufen
- gesellschaftspolitisch, insbesondere nachhaltig und sozial geprägte Verantwortung
- persönliche Belastbarkeit, Kreativität und die Fähigkeit zur Kommunikation

Die vorgenannten Zielsetzungen sollen durch die Zusammenführung der „Datenverarbeitung und Büroorganisation“ und der „Hausarbeit“ mit den speziellen Inhalten des „Unternehmens-Management-Trainings“ erreicht werden. Damit soll die Umsetzung des theoretischen Fachwissens in komplexen Lernsituationen gefördert und die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler weiter entwickelt werden.

Für UMT stehen 120 Stunden Differenzierungsunterricht zur Verfügung, die zu jeweils 40 Wochenstunden in den einzelnen Bereichen: UMT, Datenverarbeitung und Büroorganisation und zur Betreuung der Hausarbeit eingesetzt werden.

Die Auswahl der Themen/Problemstellungen sowie die Unterrichtsdauer der Bearbeitung wird nach schulspezifischen und fachlichen Rahmenbedingungen entschieden. Inhaltlich bietet dies Raum, sich an den regionalen Bedingungen und den Anforderungen des Standortprofils aus zu richten.

Die Themen können im Einzelfall eintägig, in der Regel aber innerhalb des wöchentlichen Stundenplans bearbeitet werden.

Es wird empfohlen, die Inhalte zu „Datenverarbeitung und Büroorganisation“ schwerpunktmäßig im 1. Schulhalbjahr zu unterrichten. Die Inhalte des Unternehmens-Management-Trainings sollten schwerpunktmäßig im 2. Schulhalbjahr, aufbauend auf theoretischem Wissen, erarbeitet werden.

Hinweise zum Differenzierungsunterricht zum Ökologischen Landbau im Fach Unternehmens-Management-Training

Zahlreiche Veröffentlichungen weisen darauf hin, dass die Persönlichkeit des Unternehmers den entscheidenden Erfolgsfaktor für eine wirksame Weiterentwicklung des Unternehmens darstellt. Hierbei geht es einerseits um Selbstkenntnis, Persönlichkeitsentwicklung und Lernen, andererseits um die grundlegende Fähigkeit, Kontakte, Beziehungen und Kommunikation erfolgreich zu gestalten. Dies gilt insbesondere auch für den ökologisch wirtschaftenden Unternehmer, da er einen meist komplexen Betriebsorganismus steuern, oft mehrere Mitarbeiter führen und motivieren und umfangreiche Marketingaktivitäten gestalten soll.

Während der Themenkomplex „Entwicklung der unternehmerischen Persönlichkeit“ im gemeinsamen Unterricht erarbeitet wird, sollte das Thema „Unternehmerisches Handeln an praxisorientierten Beispielen“ größtenteils differenziert werden. Die durchzuführende Unternehmensanalyse sollte dabei anhand ökologisch wirtschaftender bzw. umstellungsinteressierter Betriebe geübt werden. Ein Schwerpunkt sollte hierbei auf die Umstellungsplanung gelegt werden.

I. Unternehmens-Management-Training

Entwicklung der unternehmerischen Persönlichkeit:

Sachkompetenz	Inhalte / Beispiele der Umsetzung
eigene Stärken/Schwächen erkennen	Persönlichkeitsstruktur Beispiele für den Unterricht: Analyse der Struktur von Persönlichkeiten Unternehmerische Fähigkeiten (fachlich, persönlich)
eigenes Handeln an positiven Werten orientieren	(z. B. Verantwortlichkeit, Disziplin,) Beispiele für den Unterricht: Handlungsalternativen abwägen und begründen, Zielformulierungen
Probleme kreativ und erfolgreich lösen	Problemlösungsmethoden Beispiele für den Unterricht: Persönliches Antriebspotential erkennen lernen Persönlichen Antriebsradius erkennen Phasen der Problemlösung Brainstorming
Kommunizieren, Informationen auswerten	Beispiele für den Unterricht: Verbraucherumfrage im Lebensmitteleinzelhandel und/oder auf Wochenmärkten
Adressaten- und situationsgerecht kommunizieren	Vortragstechnik, Verkaufsgespräche, Verhandlungsführung
	Beispiele für den Unterricht: Referate halten Präsentationen vorführen Protokolle führen Magisches Dreieck der Gesprächs-Rhetorik Diskussion Verhandlungsführung Auftreten als Diskussions- und Veranstaltungsleiter
Arbeiten effektiv und zielorientiert erledigen	Zeitmanagement Beispiele für den Unterricht: Zielformulierung und verfügbare Zeit Zeitfresseranalyse A-Test Das ABC der Prioritätensetzung Tages- und Wochenplanung

Unternehmerisches Handeln an praxisorientierten Beispielen:

Sachkompetenz	Inhalte / Beispiele der Umsetzung
Schwachstellenanalyse Erfassung von Daten Beurteilung von Daten	Horizontale und vertikale Unternehmensanalysen in Schülerunternehmen oder Unternehmen Dritter, Schwerpunktt Themen: pfluglose Bodenbearbeitung, Qualitätssicherung: QS... Anpassung an aktuelle Rahmenbedingungen ...
Weiterentwicklungen des Unternehmens	Investitionen in Ställe, Anlagen, Aufbau neuer Betriebszweige Vorbereitung der Hausarbeit
Fallstudien erarbeiten	Hofpacht Flächenpacht Quotenrecht Arbeitswirtschaft
Erfassung, Beurteilung rechtlicher Rahmen- bedingungen	Bewirtschaftungsverträge Betriebsteilung Hofüberlassung Gesellschaftsgründung KG-Bildung
Führen von Beratungsgesprächen	Zusammenarbeit mit Beratungsorganisationen
Problemlösung erarbeiten	Anpassung an politische Rahmenbedingungen Prämienoptimierung Vorbereitung der Hausarbeit

Unternehmens-Management-Training - Differenzierung Ökologischer Landbau -

Sachkompetenz	Inhalte / Beispiele der Umsetzung
<p>Informationsquellen zu Fragen des ökologischen Landbaus kennen lernen und bewerten.</p>	<p>Informationsbeschaffung: Bücher und Zeitschriften; Verbände, Berater, Vermarkter; Betriebsleiter von Öko-Betrieben; Einführungskurse</p>
<p>Grundlagen und Instrumente der Unternehmensanalyse an konkreten Fallstudien ökologisch wirtschaftender bzw. umstellungsinteressierter Betriebe erproben und anwenden.</p>	<p>Beweggründe für die Umstellung: ökonomische Aspekte, naturnahe Wirtschaftsweise, positives Image</p>
<p>Ausgehend von dieser Ausgangslage Zielvorstellungen entwickeln und den Zielbetrieb planen. Hierbei auftretende Probleme erkennen und lösen.</p>	<p>Voraussetzungen für eine Umstellung: Einstellung der Betriebsleiterfamilie, betriebswirtschaftliche Situation, Tierhaltung (Flächenbesatz/Stallbau), arbeitswirtschaftliche Situation, Möglichkeiten zur Lagerhaltung/Verarbeitung, Bereitschaft zur und Strategien für die Vermarktung der erzeugten Produkte</p>
<p>Eine Zeitschiene für die Umstellung/Weiterentwicklung der Beispielsbetriebe erstellen und Kontrollmöglichkeiten für die Durchführungsphase aufzeigen.</p>	<p>Umstellungsplanung je nach Hauptbetriebszweig: Fruchtfolge, Nährstoffversorgung (vor allem Stickstoff), Saatgutbeschaffung, Beikrautregulierung, Futterleguminosen, Futtererträge, spezielle Anforderungen an die Haltungsformen (Umbaumaßnahmen), erforderliche Investitionen incl. Finanzierung, Analyse der Betriebsabläufe, Erzeugerpreise (Biozuschläge), Rentabilitätsberechnungen, Absatzmöglichkeiten,</p> <p>Weitere Rahmenbedingungen: rechtliche Vorschriften/Umstellungsfristen, Beratung und Kontrolle, Verbandsmitgliedschaft;</p>

II. Datenverarbeitung und Büroorganisation

Sachthemen		Unterrichtsstunden
I.	Einführung	1
II.	Büroorganisation	10
III.	Zeitmanagement	4
IV.	Agrare Software, Datensicherung, Netzwerke	10
V.	Bürokommunikation	15
Summe:		40

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung in Datenverarbeitung und Büroorganisation

In der Datenverarbeitung und Büroorganisation werden den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen der Datenverarbeitung auf einem landw. Unternehmen und die Grundlagen der dazu notwendigen Büroorganisation vermittelt.

Bedingt durch die zunehmende Bürokratisierung wächst der Arbeitsbedarf für Bürotätigkeit ständig und bindet mehr und mehr Kapazität. Die Anforderungen an Datenerhebung, -archivierung und -auswertung steigt genauso, wie die Datenbereitstellung für diverse Zwecke und externe Organisationen.

Vielfach werden ähnliche Grunddaten in verschiedenen Verarbeitungsprozessen parallel eingesetzt oder wegen der geforderten differenzierten Anforderungen in unterschiedlicher Verarbeitung und Aufbereitung benötigt.

Nur eine konsequent durchstrukturierte Büroorganisation ist in der Lage schnelle, systematische und zielorientierte Abläufe aufzubauen, mit deren Hilfe ein hohes Maß an Arbeitseffizienz und Arbeitsqualität erreicht werden kann.

Das Büro ist die Schaltzentrale des landw. Unternehmens, deshalb muss gerade dort auch die Transparenz vorhanden sein, im Falle eines Ausfalles einer Person die Arbeit durch andere ersetzen und fortsetzen zu können.

Dazu gehören auch die Kenntnis der zunehmenden Bedeutung von Datensicherung und Datenschutz, insbesondere im Zusammenhang mit externem Datentransfer und Internetnutzung.

Sachkompetenz	Thema	Std.
Erarbeitung der Aufgaben und Ziele des Faches	I. Einführung	1
<p>Erkennen der Bedeutung einer sachgerechten, technisch guten und im Arbeitsablauf optimierten Büroeinrichtung. Eignung und Einsatzmöglichkeiten der unterschiedlichen Geräte, insbesondere Drucker, Fax, Scanner und sonstige Ein- bzw. Ausgabegeräte beurteilen. Ergonomische Anordnungen und Zuordnung kennen lernen. Neben der konsequenten Ablage elektronischer Daten wird auch die bisherige Aktenorganisation wichtig bleiben. Es gilt die Bedeutung gleicher Datenstrukturen kennen und nutzen zu lernen.</p>	<p>II. Büroorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Ausstattung • Anordnung der Büromöbel • Arbeitsmittel • Arbeitsablauf (EVA-Prinzip) • Ausstattung mit Kommunikationstechnik • Geräte und deren Leistungsmerkmale • Verknüpfung und Anordnung der Kommunikationstechnik • Aktenorganisations- und Ablagetechniken 	10
Vertiefen der bisherigen Kenntnisse in der Arbeitsablaufplanung, des Zeitmanagements und der Arbeitszeiteinteilung und –gestaltung.	<p>III. Zeitmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzung, Planung, Entscheidung, Durchführung, Delegation und Kontrolle • Eisenhowerprinzip • Parethoprinzip • Arbeitsrhythmus 	4
<p>Die agrare Software unterliegt noch starken Veränderungen. Es soll die Kompetenz zur Bildung eines eigenen Anforderungsprofils geschult werden. Darauf aufbauend wird die Fähigkeit zur gezielten Internetrecherche an diesem Beispiel vertieft. Erkennen der herausragenden Bedeutung und Notwendigkeit von Datensicherung und Datenschutz insb. vor externem Zugriff. Kennenlernen wichtiger technischer Lösungen.</p>	<p>IV. Agrare Software, Datensicherung und Netzwerke</p> <ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche zu Angebot und Leistungsvergleich agrarer Software • Bedeutung und technische Lösungen von Datensicherung und Datenschutz • Anlage einfacher Netzwerke • Datensicherung, Datenschutz 	10
<p>Entwickeln von Interesse für die Konzeption eigenständiger Lösungen. Erkennen der Vorteile komplexer Systeme für die arbeitswirtschaftlich optimale Strukturierung sich wiederholender Arbeiten. Anwendung komplexer Software für die Unternehmensführung.</p>	<p>V. Bürokommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Vordrucken für routinemäßigen Schriftverkehr • Arbeiten mit E-Mail • Übernahme von externen Daten (z.B. Hitdaten nach Excel) • Homebankingsoftware • Einfache Buchführungskonzepte mit Excel • Buchführung am Beispiel „Wiking“ • Nutzung vom Arbeitsplanern 	15

III. Hausarbeit

Die schriftliche Hausarbeit soll praxisrelevante Themen landwirtschaftlicher Unternehmen oder ihrer vor- bzw. nachgelagerten Bereiche aufgreifen.

Ressourcen und Potentiale sollen analysiert und Verbesserungsmöglichkeiten erkannt werden. Spezifische Entwicklungsmöglichkeiten sollen lösungsorientiert entworfen und geprüft werden. Praxisbezug, fundierte Fachkenntnisse sowie verantwortungsvolle Entscheidungen in komplexen Handlungs- und Entscheidungssituationen stehen dabei im Vordergrund.

Die Entwicklung lösungsorientierter Strategien erfordern unter anderem folgende Kompetenzen bzw. Anforderungen:

1. Praxisbezug

- Aktuelle, praxisrelevante Fragestellungen erkennen und formulieren
- Fallspezifisch Stärken und Schwächen analysieren
- Konfliktbereiche und Rahmenbedingungen realistisch einschätzen und konstruktiv gestalten
- Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung vorhandener bzw. Einführung neuer Methoden und Verfahren festlegen und diskutieren

2. Entscheidungskompetenz

- Persönliche und unternehmerische Ziele erreichbar formulieren
- Alternative Entwicklungsstrategien entwerfen und ihre Konsequenzen erkennen
- Mit Problemen und Hindernissen konstruktiv umgehen
- Entscheidungskriterien entwickeln und anwenden

3. Methodenkompetenz

- Versuchs- und Forschungsergebnisse sowie Beratungsempfehlungen aus den einschlägigen Informationsquellen fallspezifisch auswerten und nutzen
- Wesentliche Erfolgsfaktoren vertikal und horizontal vergleichend beurteilen
- Thema lösungsorientiert strukturieren und schriftlich ausarbeiten

4. Fachkompetenz

- Komplexe Produktionsprozesse erfolgreich gestalten
- Fallspezifisch produktionstechnische, ökonomische, rechtliche und ökologische Zusammenhänge erkennen
- Erforderliche Fachinformationen gezielt erläutern
- Alternative Investitionen kalkulieren und bewerten

Die Themen sind entsprechend der inhaltlichen Anforderungen als Querschnittsaufgabe fächerübergreifend aus der Stundentafel anzulegen. Die Hausarbeit umfasst mindestens 20, maximal 30 DIN A4 Seiten.

Literaturverzeichnis:

Schulz von Thun, F. u. a., 2003
Miteinander reden
Rowohlt TB
ISBN 3499615312

Langer, I. u. a., 2002
Sich verständlich ausdrücken
Reinhardt-Verlag München
ISBN 3497016063

Birkenbihl, Vera F.; 2003
Kommunikationstraining
Moderne Verlagsges. Mvg

Klippert, Heinz; 2001
Kommunikations-Training
Beltz-Verlag

Klippert, Heinz; 2002
Methoden-Training
Beltz- Verlag

Klippert, Heinz; 2002
Planspiele
Beltz-Verlag

Schilling, Gerd; 1999
Projektmanagement
Ger Schilling Verlag Berlin
ISBN 3-930816-60-1

Birkenbihl, Vera. F., 2004
Rhetorik - Redetraining für jeden Anlass
Goldmann
ISBN 3442165687

Birkenbihl, M., 2002
Train the Trainer
Moderne Industrie-Verlag
ISBN 3478522870

Graf-Götz, F. u. a., 2001
Organisation gestalten
Beltz
ISBN 3407364148

Ertelt, Bernd-Joachim u. a.
Handbuch Beratungskompetenz,
mit Übungen

4. Fachrichtungsübergreifender Lernbereich

Fach: **Englisch**

Sachthemen		Unterrichtsstunden
VI.	Situation auf dem Betrieb im Ausland	5
VII.	Feldfrüchte	8
VIII.	Boden	8
IX.	Düngung	16
X.	Viehbestand	15
XI.	Politik und Gesellschaft	9
Summe:		61

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach Englisch

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Regel sehr unterschiedliche Bildungswege durchlaufen.

Dabei weist die Lerngruppe berufliche Erfahrung als homogenes Merkmal auf. Diese wird durch eine fachliche Heterogenität bereichert, denn die Schülerinnen und Schüler verfügen über unterschiedliche Voraussetzungen in der Art und Intensität beruflicher Erfahrungen und Kenntnisse. Das Schülerprofil ist durch Berufsfähigkeit, berufliche Flexibilität, Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sowie Übernahme von Verantwortung auch im gesellschaftlichen Bereich charakterisiert. Es handelt sich um erwachsene Schülerinnen und Schüler mit überwiegend klaren Zielvorstellungen, mit hoher Motivation und Reflexionsvermögen.

Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss, und Lernende, denen der Mittlere Bildungsabschluss durch einen Ausbildungsberuf anerkannt wurde, müssen dabei besondere Hürden überwinden, da ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in der fortgeführten Fremdsprache nicht immer dem Niveau eines mittleren Bildungsabschlusses entsprechen. Durch den vorausgegangenen Besuch der einjährigen Fachschule für Landwirtschaft ist jedoch davon auszugehen, dass das angestrebte Ziel dieser, die Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler anzugleichen, zu festigen und zu erweitern weitgehendst erreicht worden ist. Es bedeutet aber auch für die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler die Herausforderung, die nach wie vor unterschiedlichen Sprachlernerfahrungen nicht als Hindernis, sondern als Möglichkeit zu sehen und Raum zu individueller Schwerpunktsetzung und Entfaltung zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich dabei sehr früh ihrer Eigenverantwortlichkeit hinsichtlich Lernzuwachs und Aufarbeiten persönlicher Defizite bewusst sein.

Der Englischunterricht ist berufsbezogener Unterricht. Er berücksichtigt den Fremdsprachenbedarf im Agrarbereich und vermittelt sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten alltagssprachlicher und agrartechnischer Situationen. Es ist Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler die Fremdsprache auf einem der fachgebundenen Fachhochschulreife angemessenen Niveau verstehen und anwenden können. Der Unterricht soll sie befähigen, die fachgebundene Fachhochschulreife im beruflichen Bildungsgang zu erwerben.

Die fachrichtungsbezogenen Lernbereiche sind nicht lernfeldorientiert umgesetzt, weil der Lehrplan für die zweijährige Fachschule für Landwirtschaft es nicht vorgibt.

Allgemeine Formulierung von Kompetenzen

Anliegen des Englischunterrichts ist die Ausbildung und Vertiefung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Dieser Lernprozess vollzieht sich in den Lernbereichen Spracherwerb und Kommunikation, Umgang mit Texten und Medien sowie interkulturelles Lernen.

Das kulturelle Grenzen überschreitende und verbindende Sprachhandeln als Grundlage des Englischunterrichts erfordert es, dass die Schülerinnen und Schüler für komplexe Situationen der heutigen Lebenswirklichkeit handlungsfähig gemacht werden. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die reine Wissensvermittlung von vermeintlich objektiven Sachverhalten und Sachtexten, Bildmaterial, o.Ä. oftmals nicht wie gewünscht Anteilnahme und Verständnis für das Fremde, sondern eher Abgrenzung bewirkt, und dass die Thematisierung von Unterschieden häufig zur Verfestigung von Klischees führt, will der auf interkulturelle Handlungsfähigkeit hin angelegte Englischunterricht einen effektiven Zugang zum Lerngegenstand ermöglichen.

Die Lerngelegenheiten im Englischunterricht spiegeln die Komplexität der Lebenswirklichkeit wieder und sind vernetzt angelegt. Didaktisches Prinzip des Faches in der Landwirtschaftsschule ist folglich das der integrierten Vermittlung von Sprache, Methoden und Wissen. Insofern verdeutlicht die Einteilung in die drei Lernbereiche nur die unterschiedlichen Ebenen und Facetten des Unter-

richts. Sie sind nicht chronologisch oder hierarchisch abzuhandeln, sondern werden in Unterrichtsplanung und – durchführung zu einem komplexen Geschehen verknüpft. Die Betonung liegt jedoch naturgemäß auf dem Lernbereich Sprache und Kommunikation.

Das Fach Englisch zielt auf die Erschließung sprachlicher Strukturen in thematischen und fächerübergreifenden Zusammenhängen, um den Ansatz der Beruflichkeit Rechnung zu tragen. Um eine angemessene Kommunikationsfähigkeit zu erlangen, muss der Wortschatz in fachspezifischen, allgemeinsprachlichen und soziokulturellen Gebieten umfassend erweitert werden, wobei mit zunehmender Sicherheit schwierige grammatikalische und syntaktische Strukturen gemeistert werden. Dabei wird landeskundliches Wissen vertieft und interkulturelles Verständnis entwickelt und erweitert (vgl. Allgemeiner Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen in Europa – ‚Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A common European Framework of Reference‘, Strasbourg 1996).

Fächerübergreifender Lernbereich und Themen

Lernbereiche:

1. Spracherwerb und Kommunikation
2. Umgang mit Texten und Medien
3. Interkulturelles Lernen

Der Lernbereich Spracherwerb und Kommunikation zielt in erster Linie auf die Ausbildung der Sachkompetenz.

Der Lernbereich Umgang mit Texten und Medien ist im besonderen Maße geeignet, neben der Sachkompetenz auch die Methoden-, Sozial-, und Selbstkompetenz zu schulen.

Die Themen des Interkulturellen Lernens haben Inhalte, an denen sich Spracherwerb und Sprachhandeln im Umgang mit Texten und Medien konkretisieren und anhand derer interkulturelle Fähigkeiten geschult werden.

Alle Kompetenzaspekte sind innerhalb der Themen fächerübergreifend vernetzt zu unterrichten. Querverbindungen zwischen den Themen sind ausdrücklich erwünscht.

Im Sinne der aufgeklärten Einsprachigkeit ist Englisch Unterrichtssprache.

Darstellung der Lernbereiche:

Lernbereich 1: Spracherwerb und Kommunikation

Der Erwerb interkultureller Handlungsfähigkeit verlangt von dem fortgeschrittenen Lerner kontinuierliche Arbeit, besonders im lexikalischen und pragmatisch-stilistischen Bereich, da der Gebrauch der englischen Sprache in diesen Teilbereichen äußerst differenziert ist.

Sprachwissen

Aussprache /Intonation

- Festigung / Verbesserung der eigenen Aussprachesicherheit
- Intonationsmuster (rise / fall)

Orthographie

- Abweichungen von der Rechtschreibung (Dialekt, Soziolekt, Werbung)
- Umgang mit ein- und zweisprachigen Lexika (spelling / word division), etc.

Wortschatz

- Paraphrasing bei Wortschatzlücken
- Erarbeitung von Fachwortschatz (Alltag, Beruf, Politik)
- Interaktionswortschatz zur Mitgestaltung von Lernprozessen
- Memorierungstechniken: Fixieren von Wortschatz in Heften, Karteien, Dateien, sowie Möglichkeiten der Vernetzung und Visualisierung der Wörter (Bilder, mind maps, semantische Felder u.Ä.)
- Memorieren von größeren lexikalischen Einheiten und Phrasen (z.B. Kollokationen, Redewendungen, typische Reaktionsmuster auf sprachliche Impulse)
- Sprachmittel zur Eröffnung, Aufrechterhaltung, Themenwechsel, Beendigung in mündlicher Kommunikation

Grammatik / Stilistik

- Festigung von bekannten Strukturen und Vertiefung
z.B.: Infinitiv u. Gerundium für schriftliche Sprachproduktion, Bedingungssätze für die mündliche wie schriftliche Kommunikation
- Kommunikative Bedeutung grammatischer Fehler
- Komplexe Strukturen wissenschaftlicher / berufsbezogener Texte
- Memorierungstechniken: Fixieren von Regeln in Heften/Karteien/Dateien sowie Mittel der Visualisierung der Regeln (grafische Repräsentation, farbliche Hervorhebungen u.Ä.)

Sprachliche Fertigkeiten

Hören / Hörverständnis

- Listening for gist / detail

Sprechen

- Phonetik (Annäherung an native speaker)
- Kommunikationsstrategien (Interaktion)
- Flüssigkeit

Lesen / Leseverständnis

- Skimming
- Search reading

Schreiben

- Personal / public / social / study
- Paragraph organisation

Übertragen / Übersetzen / Mediation

- Schriftliche und mündliche Vermittlung in zweisprachigen Situationen / Texte wiedergeben (nicht professionelles Dolmetschen bzw. Übersetzen)

Presentation skills

- Vorstellen von exemplarischen Unterrichtsmaterialien
- Kurzvorträge am Overhead-Projektor
- Vorstellen von Text- und Materialdossiers

Erläuterung sprachlicher Probleme (Wortschatz, Grammatik vor der Lerngruppe, etc.

- Beschreiben (komplexe bildlich und sprachlich dargestellte Situationen / Handlungen, ...)
- Berichten (Persönliches, Aktuelles, ...)

- Erklären (Zusammenhänge, Handlungsweisen, Unterschiede ...)
- Stellung nehmen und werten

Lernbereich 2: Umgang mit Texten und Medien

Rezeption (Erschließung)

Verfahren und Methoden zur Bearbeitung und Informationsentnahme:

- Recherche
- Systematisierung /Selektion
- Entschlüsselungsstrategien (siehe Fertigkeiten im Bereich Sprache)
- Notieren

Reflexion (Wiedergabe, Analyse, Interpretation)

Textanalytische Verfahren:

- Inhaltsangabe / Zusammenfassung
- Struktur eines Textes
- Schlüsselbegriffe

Produktion (Stellungnahme, kreativ-produktive Leistung, Gestaltung)

Kreativer Umgang mit Texten:

- Szenisches Interpretieren
- Plakate
- Mind maps
- Photo-Stories
- Role Plays
- Video Clips herstellen

Adressaten- bzw. aufgabenbezogene Textproduktionen:

- Essay
- Kommentare
- Berufsbezogene Texte
- Berichte

Lernbereich 3: Interkulturelles Lernen (Themen)

Themen und Kompetenzen

Gemäß dem Ziel der interkulturellen Handlungsfähigkeit erwerben die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht Kenntnisse im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede thematisieren und sprachlich bewältigen zu können, werden im Unterricht Einblicke in die Vielfalt der Lebensumstände anglophoner Länder gegeben und Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation erworben. In diesem Sinne umfasst interkulturelles Lernen die Gesamtheit soziokultureller Themen der englischsprachigen Welt.

Wegen der besonderen Situation einer Fachschule ist es wichtig, dass bei der Themenfestlegung darauf geachtet wird, noch vorhandene ungleiche Lernvoraussetzungen zunächst anzugleichen bzw. die Basis zu legen für selbständigeres Arbeiten.

Neben der systematischen Schulung im Umgang mit unterschiedlichen Texten und Medien werden Schwerpunktsetzungen erfolgen müssen im Hinblick auf die Reflexion eigener Sprachlernprozesse (unter Einbeziehung relevanter Übungsformen in einzelnen sprachlichen Teilleistungen) und Präsentationsformen. Nur so können Mindeststandards im Hinblick auf die Vereinheitlichung von Leistungen erreicht werden. Enger gefasste Themen und mehr Steuerung durch die Lehrkraft sind

deshalb wohl noch nötig. Die zunehmende Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre erworbenen methodischen Kompetenzen sollen kreatives, produktives und unabhängiges Arbeiten an Themen und Inhalten ermöglichen. Der Lernbereich „Spracherwerb“ sollte in jedem Halbjahr Berücksichtigung finden, muss aber nicht immer den Schwerpunkt bilden.

Themen und Inhalte

Die Inhalte der Themen im Fach Englisch sollten möglichst

- Typische authentische Problemstellungen des alltäglichen Lebens und der beruflichen Praxis darstellen,
- Kommunikativ, realitätsnah und handlungsorientiert konzipiert sein,
- Die Aktivitäten Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation beinhalten und
- Im Bereich Rezeption Aufgaben zum audio- bzw. audiovisuellen Verstehen anbieten.

Es steht den Lehrkräften in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern frei, unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen, Vorkenntnisse und Profile eigenverantwortlich zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt welche Schwerpunkte gesetzt werden. Bei der Themenfindung, Textauswahl und Methodenwahl der Themenbearbeitung sollten die Schülerinnen und Schüler möglichst zunehmend beteiligt werden.

Projektlernen bildet einen integralen Bestandteil des Lehrplans

Ein Projekt ist im wesentlichen gekennzeichnet durch

- eine Themenwahl, die Verbindungen zur Berufs- und Arbeitswelt herstellt und nutzt,
- eine selbstverantwortete Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses und
- eine konkrete Problemlösung und ihre Dokumentation.

Das nachfolgende Lehr- und Lernarrangement ist als Anregung zu verstehen, in der das Fach Englischunterricht nach Möglichkeit die fächerübergreifende Zusammenarbeit sucht, um die genannten Kompetenzen mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und auszubauen.

In dem Projekt könnte z.B. das Thema „Düngung“ aus dem regulären Lehrplan des Faches Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik in englischer Sprache behandelt werden.

Das Thema „Düngung“ wäre auch als Arbeitsunterweisung „praktische Entnahme einer Bodenprobe“ in Kooperation mit dem Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung geeignet.

Die Bearbeitung eines solchen Projektes ist mit etwa 12 Unterrichtsstunden zu veranschlagen, kann aber je nach Leistungsstand und Lehrnzuwachs variieren.

Mögliches Projekt für die fächerübergreifende Vernetzung des Themas:

Thema: On the Subject of Fertilization	Medien / Methoden	Kooperation mit anderen Fächern	Mögliche Produkte
Orientierungs- und Überblickswissen: → Reasons for soil investigation → Different ways of soil sampling: <ul style="list-style-type: none"> • Feel test • Spade diagnosis • Laboratory investigation 	Wortfeldarbeit Fixieren von Wortschatz Handlungskonzept erarbeiten Video	Pflanzliche Erzeugung mit Verfahrenstechnik Berufs- und Arbeitspädagogik mit Rhetorik und Arbeitsunterweisung	Working plan Discussion E-mails
Zusammenhangswissen: → laboratory investigation <ul style="list-style-type: none"> • Sampling: spade/spoon • Soil auger → Where to take samples? → Which areas to miss out → average sample → depth of sampling → to send a composite sample → possible investigations <ul style="list-style-type: none"> • Standard sample • Heavy metals • Residues of biocides 	Siehe oben plus: Fachliteratur Verfahren der Wortschatzerweiterung: Memorieren von größeren lexikalischen Einheiten und Phrasen Interneteinsatz	Siehe oben	International comparison on the internet (der Nährstoffbezugsgrößen) Work instruction on the farm Mind maps
Detail- und Funktionswissen: → Results of soil test → special case: nitrate investigation	Siehe oben	Siehe oben	Dolmetschen (inhaltsgetreue Wiedergabe) zwischen Sprechern der englischen und der deutschen Sprache Role Play
Fachsystematisches Vertiefungswissen: Fertilizer recommendation	Siehe oben plus Analyse von charts	Siehe oben	Interview zwischen Auszubildenden und Ausbilder Bericht

Sachkompetenz	Thema	Std.
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • sensibilisieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Kultur durch Wahrnehmung und Perspektivwechsel • erkennen Einflüsse der anglophonen Lebensräume auf die eigene Kultur 	A typical farm abroad Landeskundliche Besonderheiten (anglophone countries); anknüpfend an das Abschlussprojekt der Fachschule für die einjährige Landwirtschaft	5
<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit agrarbezogenem Fachvokabular bei den Feldfrüchten auseinander und erstellen einen Plan über die Aufgabenbereiche der Pflanzenteile • erarbeiten wichtige Entwicklungsstadien der Pflanzen 	Farm Crops <ul style="list-style-type: none"> • the parts of a plant and their functions the life cycle of crops 	8
<ul style="list-style-type: none"> • charakterisieren typische Böden • unterscheiden Entwässerungsmethoden und begründen den Einsatz der Dränage 	Management of Soils <ul style="list-style-type: none"> • types of soil • drainage 	8
<ul style="list-style-type: none"> • charakterisieren für die Praxis wichtige Wirtschafts- und Mineraldüngemittel und beschreiben das Verhalten von drei Hauptnährstoffen • festigen und vertiefen Hör- und Leseverständnis • vertiefen kommunikative Fähigkeiten durch vergleichende Darstellung von Anbaustrategien praxisrelevanter Kulturpflanzen des Marktfrucht- bzw. des Futterbaus • erarbeiten ein Projekt zum Thema Düngung • vertiefen Rezeption, Reflexion, Produktion und Mediation 	Fertilizing: <ul style="list-style-type: none"> • farmyard manures • inorganic fertilizers • nitrogen/phosphorous/potash • liming • trace elements <ul style="list-style-type: none"> • Grammatik 	16
<ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten das Vokabular einer Internet-Präsentation über ‚The Dairy Day‘ • festigen, erweitern und wenden Fachvokabular an im Bereich der tierischen Produktion, insbesondere Haltung, Aufzucht oder Mast und Milcherzeugung <p>wiederholen, üben und erweitern elementare Sprachstrukturen</p>	Livestock (abhängig von den Schülerbetrieben) <ul style="list-style-type: none"> • Cattle: rearing calves beef breeding dairy cows getting milk from the cow • Pigs • Poultry Grammatik	15
<ul style="list-style-type: none"> • verfassen einen Brief an den Herausgeber einer Zeitung • bereiten eine Klassenpräsentation vor • setzen sich mit authentischer Sprache in Fachpublikationen der Europäischen Agrarpolitik auseinander • erarbeiten ein Referat • wiederholen, üben und erweitern elementare Sprachstrukturen 	Changing nature <ul style="list-style-type: none"> • GM – friend or foe? The European Agricultural Policy Grammatik	9

Literaturverzeichnis:

English in Focus
English in Agriculture
Alan Mountford
Oxford University Press
ISBN 019-437514-5

Farming Book Series
Farm Crops
Farming Press Books
ISBN 0-85236-129-7

Faming Book Series
Farm Livestock
Graham Boatfield
Farming Press Books
ISBN 0-85236-130-0

Internet:
www.ukagriculture.com

Fach : Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik

Sachthemen		Unterrichtsstunden
I.	Grundlagen der Volkswirtschaft	6
II.	Wirtschaftskreislauf und Wirtschaftssektoren	24
III.	Geld und Währung	6
IV.	Wachstum und Konjunktur	6
V.	Ziele der deutschen und der europäischen Agrarpolitik	9
VI.	Organisation der Agrarpolitik in der Europäischen Union	12
VII.	Instrumente der deutschen und europäischen Agrarpolitik	27
Summe:		90

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach: Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik

Der Unterricht im Fach Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik ist ausgerichtet auf die Tätigkeit des/der angehenden landwirtschaftlichen Unternehmers/in im landwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich. Insofern sollen Einsichten in die volkswirtschaftlichen Grundlagen und die zunehmende Einbindung des agrarischen Sektors in die Abläufe des Wirtschaftskreislaufs vermittelt werden. Das zentrale Anliegen des Unterrichts ist der Erwerb von Kenntnissen über das Zusammenwirken der Wirtschaftseinheiten im Güter- und Geldkreislauf der Volkswirtschaft.

Es wird empfohlen, das Verständnis für volkswirtschaftliche Zusammenhänge durch Vorträge der Schülerinnen und Schüler über aktuelle Schwerpunktthemen oder Zusammenfassung der Wirtschaftsnachrichten der jeweiligen Woche zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich mit den aktuellen Entwicklungen auseinander zu setzen und Schlussfolgerungen in eigenen Entscheidungen zu ziehen.

In der Agrarpolitik erhalten die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über die Ziele, Mittel und Instrumente. Sie bekommen einen Überblick über die agrarpolitische Entscheidungen und ihre Bedeutung für die jeweils aktuelle agrarpolitische Zielsetzung. Das wirtschaftliche Urteilsvermögen wird gefördert.

Durch die Teilnahme an Vortragsveranstaltungen, Auswertung von Presseveröffentlichungen und Diskussionen mit Vertretern der agrarpolitisch tätigen Institutionen und Organisationen werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, aktuelle Entwicklungen zu erkennen und in die unternehmerische Perspektive einfließen zu lassen.

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Erarbeiten eines Überblicks über die Grundlagen der Volkswirtschaft.</p>	<p>I. Grundlagen der Volkswirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definitionen • Bedürfnisse, Knappheit, Arbeitsteilung • Einordnung des Agrarsektors in die Volkswirtschaft • Wirtschaftssystem und Wirtschaftsordnung 	<p>6</p>
<p>Kennen lernen der wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den Sektoren der Volkswirtschaft und den Bestimmungsgründen einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung. Erkennen der Bedeutung der makroökonomischen Grundlagen für die mikroökonomischen Entwicklungen in den Unternehmen.</p>	<p>II. Wirtschaftskreislauf und Wirtschaftssektoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen Bedeutung der Produktionsfaktoren Unternehmensformen Unternehmenskonzentration • Privathaushalte Haushaltseinkommen Haushaltsstruktur • Staat Aufgaben Finanzierung Staatsquote und –verschuldung • Außenhandel Leistungsbilanz, Zahlungsbilanz Terms of Trade Arbeitsteilung und Kostenvorteile WTO Agraraußenhandel 	<p>24</p>
<p>Kennen lernen der Bedeutung des Geldwertes, der Preisstabilität und der Veränderung von Währungskursen für die Entwicklung der Gesamtwirtschaft und das Unternehmen.</p>	<p>III. Geld und Währung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionen des Geldes Geldmenge • Geldwert und Geldwertveränderung Inflation Deflation • Das Europäische Wirtschafts- und Währungssystem Entstehung Stabilitätskriterien EZB Währung und Wechselkurse 	<p>6</p>
<p>Verständnis für die Bedingungen der konjunkturellen Verläufe des volkswirtschaftlichen Wachstums und der Darstellung in der wirtschaftlichen Gesamtrechnung.</p>	<p>IV. Wachstum und Konjunktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Entstehung Verwendung Verteilung 	<p>6</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
Einsicht in die Einbindung der Landwirtschaft in die Volkswirtschaft.	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftswachstum und Konjunkturverlauf Zyklen Bestimmungsgründe für Wachstum Arbeitslosigkeit 	
Verständnis für die Bedingungen der europäischen Einigung und die Beurteilung der Ziele Gemeinsamer Agrarpolitik.	<p>V. Ziele der deutschen und europäischen Agrarpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Einigung EWG-Vertrag und ff. Osterweiterung der EU • Ziele der Agrarpolitik LandwG; EWG-Vertrag Agrarstruktur in der EU 	9
Kennen lernen der organisatorischen Grundlagen der EU-Agrarpolitik. Einblick in die daraus folgenden Entscheidungswege.	<p>VI. Organisation der Agrarpolitik in der Europäischen Union</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionen der EU • Entscheidungswege • EU-Haushalt • Finanzierung der Agrarpolitik 	12
Kennen lernen der Instrumente deutscher und europäischer Agrarpolitik, um jeweils aktuelle Entwicklungen in der Agrarpolitik in die unternehmerische Entscheidungsfindung einbeziehen zu können.	<p>VII. Instrumente der deutschen und europäischen Agrarpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Instrumente der Agrar-, Struktur –und Umweltpolitik in Deutschland und Europa Gemeinschaftsaufgabe Agrarsozialpolitik Marktordnungen: Getreide, Fleisch, Milch • System der Transferzahlungen I. Säule II. Säule • Multifunktionale Landwirtschaft 	27

Literaturverzeichnis:

Die Landwirtschaft Band 4: Wirtschaftslehre
BLV München
LV Münster-Hiltrup (LVH)

Düsing/Kauch
Die Zusatzabgabe im Milchsektor
Schriften zum Agrarrecht
LVH

Mankiw
Grundzüge der Volkswirtschaftslehre
Schäffer/Poeschel

Agrarbericht Schleswig-Holstein
www.agrarbericht-sh.de

Berichte über Landwirtschaft

Ernährungs- und agrarpolitischer Bericht der
Bundesregierung

Ernährungsdienst
Deutscher Fachverlag GmbH Frankfurt

Monatsbericht der Deutschen Bundesbank

Situationsbericht des Deutschen Bauernver-
bandes

Fach : Berufsausbildung und Mitarbeiterführung

Sachthemen		Unterrichtsstunden
I.	Grundlagen der Berufsbildung	8
II.	Organisation und Planung der Ausbildung	8
III.	Einstellung von Auszubildenden und anderen Mitarbeitern	8
IV.	Durchführung der Berufsausbildung und Mitarbeiterführung einschließlich praktischer Übungen im Betrieb	18
V.	Förderung des Lernprozesses	12
VI.	Abschluss der Ausbildung und Beschäftigung	6
Summe:		60

Hinweise zur Unterrichtsgestaltung im Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung

Die nachhaltige Sicherung des landwirtschaftlichen Unternehmens erfordert zwingend vorausschauendes und zielgerichtetes Handeln. Dieses betrifft auch die Ausrichtung und sächliche Ausstattung der Produktionsstätte.

Zunehmend ist der Erfolg des wachsenden Unternehmens aber auch von seinem „Humankapital“ abhängig. Aufgaben können vielfach nur noch durch Zusammenarbeit im Team bewältigt werden. Hier bedarf es nicht minder klarer Zielsetzung und transparenter Entscheidungen.

Führung von Auszubildenden und anderen Mitarbeitern hat unbestreitbar die fachlichen Fähigkeiten des Unternehmers zur Grundlage. Genauso wichtig sind jedoch seine persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Diese gilt es vorrangig im Fach „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“ zu komplettieren. Letztendlich ist der Führungsanspruch des Unternehmers mit einer Vorbildfunktion verknüpft.

Erfolgreiche Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Unterstützung und Vertrauen in das Wissen und Können des Einzelnen. Unter dieser Prämisse soll der Unternehmer in der Lage sein, Verantwortung abzugeben und persönliche Zuständigkeitsbereiche für die Mitarbeiter zu schaffen. So sind schließlich die Arbeitsergebnisse von allen im Team zu verantworten. Ausreichende Kontrolle, rechtzeitiges Erkennen und Korrigieren von Fehlern bleiben vornehmliche Aufgaben der Führungskraft.

Die gezielte Förderung im Hinblick auf persönliche und fachliche Kompetenzen ist für die langfristige Zusammenarbeit zum Wohle von Unternehmen und Mitarbeiter nicht zu vernachlässigen.

Viele der vorgenannten Ansprüche bedürfen zu ihrer gänzlichen Erfüllung einer längeren Praxis des Ausbildens und der Mitarbeiterführung. Heutige Schüler der Fachschule haben zumeist erst vor kurzer Zeit ihre eigene landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen und sollten sensibel an das Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung herangeführt werden.

Im Allgemeinen werden dessen Inhalte von den angehenden Ausbildern überwiegend dankbar angenommen. Das mag an den ganz anderen inhaltlichen Themen liegen: die Schüler eignen sich für sich persönlich und für ihre künftigen Mitarbeiter Kompetenzen für den Umgang mit Menschen und ihren Leistungen für das Unternehmen an. Sie sollen sich dabei ihrer Verantwortung auch für das persönliche Wohl der Mitarbeiter bewusst werden.

Die Gliederung der Stundenverteilung für das Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung orientiert sich an der inhaltlichen Gliederung in Handlungsfelder, die die Ausbildereignungsverordnung im § 2 vorsieht. In der Unterrichtspraxis ist diese Abfolge nicht zwingend einzuhalten.

Die praktische Arbeitsunterweisung hat einen hohen Stellenwert. Die gestellten Aufgaben werden in kleinen Gruppen von max. 4-5 Schülerinnen und Schülern geübt. Rollenspiele sind geeignet, angemessenes Handeln in unterschiedlichen zwischen-menschlichen und fachlichen Situationen zu testen und einzuüben. Dieses Konzept garantiert am ehesten konzentriertes Arbeiten und höchsten Lernerfolg.

Es sind 20 Differenzierungsstunden für dieses Fach vorgesehen.

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Erkennen der persönlichen Verantwortung für die Allgemein- und Berufsbildung des Auszubildenden Bereitschaft, dem Lernenden für berufliche Situationen problemorientiertes und sachgerechtes Handeln zu vermitteln und Vorbild zu sein</p> <p>Bewusstsein, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung eines hohen Ausbildungsstandards in der Landwirtschaft</p> <p>Kenntnis der wesentlichen Rechtsgrundlagen in der Berufsausbildung</p> <p>Untersuchung und Bewertung des eigenen Betriebes bzgl. der Erfüllung von Kriterien der Ausbildungseignung</p>	<p>I. Grundlagen der Berufsbildung</p> <p>Gründe für die betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptaufgabe ist Vermittlung von Handlungskompetenz mit den Dimensionen Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz • Bedeutung für den Auszubildenden (z.B. Persönlichkeitsentfaltung) und die Gesellschaft (z.B. Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit) <p>Einflussgrößen auf die Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quantitative und qualitative Entwicklung der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und anderen Sektoren • Forderung nach breiter beruflicher Grundbildung und beruflicher Mobilität <p>Rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duales Bildungssystem, Schularten, Ausbildungswege • Berufsbildungsgesetz • VO über die Berufsausbildung zum Landwirt • Ausbilder-Eignungsverordnung • VO über die Eignung der Ausbildungsstätte • Jugendarbeitsschutzgesetz 	<p>8</p>
<p>Bereitschaft, dem Auszubildenden je nach Lernfortschritt individuelle Lerninhalte und organisatorisch optimale Lernbedingungen zu bieten</p> <p>Kenntnis der rechtlichen Vorgaben zu Ausbildungsinhalten und Ausbildungsmaßnahmen</p> <p>Anwendung didaktischer Grundsätze bei der Erstellung von Plänen</p> <p>Einsicht in die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Partner des dualen Systems; Mitgestaltung gemeinsamen Handelns bei Ausbildungsschwierigkeiten</p>	<p>II. Organisation und Planung der Ausbildung</p> <p>Ausbildungsinhalte nach Ausbildungsordnung</p> <p>Erstellen eines Ausbildungsplanes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Prinzipien der Planung • Auswahl von Inhalten • Zusammenstellung geeigneter Ausbildungseinheiten • Zeitliche Gliederung <p>Zusammenarbeit des Ausbildungsbetriebes mit</p> <ul style="list-style-type: none"> • der zuständigen Stelle • der Berufsschule • den Überbetrieblichen Ausbildungsstätten • Beteiligung an Lernortkooperationen 	<p>8</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Erkennen, dass neben dem beruflichen Wissen und Können gleichgewichtig Merkmale der Persönlichkeit wie Leistungsbereitschaft und Motivation zu berücksichtigen sind; Erarbeiten eines Anforderungsprofils für einen künftigen Mitarbeiter</p> <p>Auswählen von Mitarbeitern anhand ihrer Bewerbungsunterlagen; Einüben der Gesprächsführung für ein Vorstellungsgespräch</p> <p>Kenntnis wesentlicher Bestimmungen von Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen;</p> <p>Fehlerfreie Bearbeitung von Formverträgen zur Ausbildung, deren detaillierte Erläuterung und Umsetzung in die Praxis</p> <p>Bewusstsein, dass der Berufseintritt ein wichtiger Schritt im Leben ist und der sensiblen Begleitung bedarf; Abwägen praktikabler Schritte zur Einführung in den Beruf und das soziale Umfeld; Schaffen von Bedingungen, die es ihm und dem Auszubildenden ermöglichen, ein sicheres Urteil über die berufliche Eignung zu fällen</p>	<p>III. Einstellung von Auszubildenden und anderen Mitarbeitern</p> <p>Auswahlkriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen des Betriebes an die persönliche und fachliche Qualifikation • Begabungen, Interessen und Persönlichkeitsmerkmale des Bewerbers <p>Einstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfen von Bewerbungsunterlagen • Eignung von Einstellungstests und Verhaltensbeobachtungen • Vorstellungsgespräch <p>Berufsausbildungsvertrag - Arbeits- und Tarifvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einschlägige gesetzliche Vorschriften zu Ausbildungs-, Arbeits- und Tarifverträgen • Formverträge und zugehörige Formulare der zuständigen Stelle <p>Einführung in den Betrieb und Probezeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und allgemeiner Ablauf der Einführung Auszubildender in Beruf, Betrieb und soziales Umfeld • Bedeutung, rechtliche Aspekte und Durchführung der Probezeit 	<p>8</p>
<p>Erkennen der Bedeutung guter Vorbereitung und Planung von Arbeitsabläufen; Planungsgrundsätze in der Praxis anwenden</p> <p>Wahrnehmung des Gefährdungsrisikos; Anleitung von Mitarbeitern zu verantwortungsbewusstem Handeln Umsetzung von Vorschriften in die betriebliche Praxis;</p>	<p>IV. Durchführung der Berufsausbildung und Mitarbeiterführung einschließlich praktischer Übungen im Betrieb</p> <p>Vorbereitung der Arbeitsorganisation mit Auszubildenden, Mitarbeitern und Fremdarbeitskräften (z.B. Lohnunternehmer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsplanung • Teilzielplanung • Koordination von Handlungsbereichen <p>Unfallvorsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahrenquellen und Folgen • Technischer Unfallschutz • Vorbeugendes Verhalten • Rechtsvorschriften 	<p>18</p>

Sachkompetenz	Thema	Std.
<p>Kenntnis praktikabler Lehr- und Lernverfahren und Bereitschaft, diese flexibel anzuwenden; Beherrschung der Arbeitsunterweisung; Bereitschaft, die eigene Lehrkompetenz zu überprüfen und fortzuentwickeln</p> <p>Sichere Beurteilung und Würdigung von Arbeitsergebnissen mit angemessener Rückmeldung an die Mitarbeiter</p> <p>Wertschätzung der Mitarbeiter als Menschen und Humankapital; Kenntnis von Führungsmitteln und Bereitschaft, sie gezielt zur Mitarbeiterführung einzusetzen; Einübung sachgerechten Führungsverhaltens anhand realitätsnaher Situationen</p>	<p>Praktische Anleitung von Auszubildenden u. a. Mitarbeitern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrgespräch • Arbeitsunterweisung • Arbeitsanweisung <p>Förderung des aktiven Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungslernen mit Nachbereitung • Arbeiten mit Leittexten <p>Beurteilung der Arbeitsqualität (konstruktive Kritik, Belobigung)</p> <p>Mitarbeiterführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperativer Führungsstil • Arbeitsauftrag • Soziale Vor- und Fürsorge • Gutes Betriebsklima 	
<p>Typische Entwicklungserscheinungen und Verhaltensweisen des Menschen unter Berücksichtigung des Jugendalters verstehen und tolerieren.</p> <p>Wirksame Lerntechniken kennen und anwenden können. Auszubildende zu effektivem Lernen anleiten. Vermitteln der Fähigkeit, in beruflichen Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll zu handeln.</p> <p>Fähigkeit und Bereitschaft, angemessen auf Lernprobleme und Verhaltensschwierigkeiten zu reagieren</p> <p>Einsicht in Notwendigkeit von Bewertungs- und Beurteilungsmaßnahmen.</p>	<p>V. Förderung des Lernprozesses</p> <p>Besonderheiten des Jugendalters</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperliche Entwicklung • Loslösung von Bezugspersonen • Generationenkonflikt • Suche nach eigenem Wertesystem • Besonderheiten in der Landwirtschaft <p>Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernarten - Lerntypen • Einfluss von Lernbedingungen und Lernhilfen • Handlungskompetenz (Sach-, Sozial-, Selbst-, Methodenkompetenz) • Hilfen bei Lernschwierigkeiten (Lernschwache/Lernunwillige) und Verhaltensauffälligkeiten <p>Lernerfolgskontrollen Zwischenprüfung, Zeugnisse, Berichtsheft</p>	12
<p>Bereitschaft, den Auszubildenden bei der Prüfungsvorbereitung zu unterstützen; Kenntnis der Beurteilungsgrundsätze</p> <p>Fertigkeit der Zeugniserstellung Kenntnis der unterschiedlichen Möglichkeiten der Fortbildung</p>	<p>VI. Abschluss der Ausbildung und Beschäftigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf die Prüfung • Beurteilungsgrundsätze • Erstellen von Zeugnissen • Fortbildungsmöglichkeiten 	6

Literaturverzeichnis:

- N.N., 2001
Berufs- und Arbeitspädagogik –
Die Landwirtschaft Bd. 5
BLV-Verlagsgesellschaft;
Landwirtschaftsverlag Münster
ISBN 3405159997
- Schulz von Thun, F. u. a., 2003
Miteinander reden
Rowohlt TB
ISBN 3499615312
- Schulz von Thun, F., 2005
Miteinander reden - Fragen und Antworten
Rowohlt TB
ISBN 3499619636
- Langer, I. u. a., 2002
Sich verständlich ausdrücken
Reinhardt-Verlag München
ISBN 3497016063
- Schulz von Thun, F., 2005
Miteinander reden, 3 Bde
Rowohlt TB
ISBN 3499619644
- Molcho, S., 2003
Körpersprache
Bassermann
ISBN 3809415197
- Golas, H. G., 1994
Grundfragen der Berufsbildung, Berufs- und
Arbeitspädagogik für Ausbilder, 2 Bde
Cornelsen
ISBN 3664491188
- Schmidt, R., 2002
Immer richtig miteinander reden
Jungfermann
ISBN 3873873923
- Birkenbihl, V. F., 2004
Rhetorik - Redetraining für jeden Anlass
Goldmann
ISBN 3442165687
- Birkenbihl, M., 2002
Train the Trainer
Moderne Industrie-Verlag
ISBN 3478522870
- Härter, G. u. a., 2003
Initiativ bewerben
Gräfe & Unzer
ISBN 3774259925
- Friedrich, H., 2004
Lebenslauf und Bewerbung
Goldmann
ISBN 33442165946
- Graf-Götz, F. u. a., 2001
Organisation gestalten
Beltz
ISBN 3407364148
- Haberleitner, E., 2003
Führen, Fördern, Coachen
Pieper
ISBN 3492239315
- Neuberger, O., 2004
Das Mitarbeitergespräch
Rosenberger
ISBN 3931085333
- Bohlen, F. N., 2002
Das Bewerber-Auswahl-Gespräch
Rosenberger
ISBN 3931085376
- Ivey, A. E., 2000
Führung und Kommunikation
Rosenberger
ISBN 3931085260
- Fischer-Epe, M., 2004
Coaching: Miteinander Ziele erreichen
Rowohlt
ISBN 3499619547
- Hüholdt, J., 2001
Wunderland des Lernens
Verlag für Didaktik
ISBN 3924858063
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein,
2003
Die Grünen 13 - dreizehn Ausbildungsberufe
im Agrarbereich
aid Nr. 3807
ISBN 3830302684

Bundesinstitut für Berufsbildung u. a., 2004
Ausbildungsfiabel
Information für Beratungs-und Vermittlungs-
dienste 08/04

Bundesinstitut für Berufsbildung, 2003
Berufsbildung, Berufsausbildung, Weiterbil-
dung - ein Überblick
BIBB
www.bibb.de

Bundesministerium für Bildung und For-
schung, 2003
Berufsbildungsbericht 2003
bmbf
www.bmbf.de

Bundesministerium für Bildung und For-
schung, 2003
Berufsausbildung sichtbar gemacht
bmbf
www.bmbf.de

Bundesministerium für Bildung und For-
schung, 2003
Ausbildung und Beruf - Rechte und Pflichten
während der Berufsausbildung
bmbf
www.bmbf.de

aid infodienst (Hrsg.), 2004
Boye, M. u. Jensen, F.-H.
Arbeitsunterweisung
Ein Leitfaden für Ausbilder und
Ausbilderinnen
3., überarbeitete Auflage

Bundesministerium für Bildung und
Forschung
Ausbilder-Eignungsverordnung, BGBl. I vom
16.2.1999, S. 157, 700, zuletzt geändert
durch Verordnung vom 28.5.2003,
BGBl. I S. 783

Bundesministerium für Bildung und
Forschung
Berufsbildungsgesetz, BGBl. I vom 14.8.1969
S. 1112, zuletzt geändert durch Artikel 40 des
Gesetzes vom 24.12.2003, BGBl. I S. 2954

Internet:
Bundesministerium für Bildung und
Forschung
www.bmbf.de

Aid Infodienst Verbraucherschutz, Ernährung,
Landwirtschaft
www.aid.de

Bundesinstitut für Berufsbildung
www.bibb.de

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
www.lk-sh.de

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
www.bmwa.de
www.arbeitsamt.de
www.berufenet.de

Landesregierung Schleswig-Holstein –
Ministerien
www.landesregierung.schleswig-holstein.de